



HOCHSCHULE RUHR WEST
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

AUSGABE 9 SEPTEMBER 2016

MeHRWert

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE RUHR WEST



Im Dreieck: Lehre, Forschung, Transfer

Gespräch mit Prof. Dr. Susanne Staude | Impressionen Campusfest | Talentscouting

Inhalt

Hochschulservice 4.0: Zukunft der Verwaltung	4
Herzlich willkommen an der HRW!	5
Campus Mülheim an der Ruhr eröffnet	6
Das Campusfest rockte	8
Wahlen an der HRW	12
Ich habe mich stets gebraucht gefühlt	13
Im Dreieck: Lehre, Forschung, Transfer – Prof. Dr. Susanne Staude im MeHRWert-Interview	14
Mit dem Talentscouting punkten	16
Flüchtlinge werden zu Kommilitonen	18
FutureCamp	20
Vier gewinnt	21
Lernzentrum upgrade gestartet	22
News	23
eMotion Racing nimmt an Rennevent in Italien teil	24
Ruhr West Consulting legt los!	26
MeHRWatt sorgt für gutes Raumklima	27
News	28
Vormittags Schule, nachmittags Studium – Lisa Schulze-Wordell	30
Praxissemester in Istanbul – Mustafa Alcan	31
Erste Absolventenbefragung an der HRW	32
HRW Karriere 2016	34
Ideenwettbewerb HRW Starters: Sieger stehen fest	35
HRW schärft Forschungsprofil	36
Nicht gesehen, nicht gekauft!	38
Forschung möchte Lebensqualität verbessern	39
HRW ist Gastgeberin des 1. BIH-Treffens	40
News	41
Woche der Studienorientierung 2017	42
Impressum	43

Editorial

Gute Gründe zu studieren!



Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt im September beginnen wieder mehrere tausend junge Menschen mit einem Studium. Für sie gibt es viele gute Gründe zu studieren: das Interesse an einem bestimmten Fachgebiet, das Studium führt zum gewünschten Berufsziel, ein Hochschulabschluss eröffnet viele berufliche Möglichkeiten, ein Studium vermittelt überfachliche Kompetenzen (u.a. sich selbst zu organisieren, im Team zu arbeiten, mit Stress umzugehen und komplexe Zusammenhänge zu verstehen). Auch gute Gründe sind, dass Akademiker am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen sind und sie häufig mehr verdienen.

Ein weiterer wichtiger Grund: ein Studium kann sehr viel Spaß machen. Ganz besonders dann, wenn man an einem modernen Campus studiert. Zum Beispiel an der Hochschule Ruhr West in Bottrop und Mülheim an der Ruhr. Der Campus in Mülheim wurde im Juni mit drei Veranstaltungen eröffnet: über 500 Gäste kamen zur offiziellen Eröffnung.

Am 10. Juni gastierte das große Open-Air-Finale der 1Live-Hörsaal-Comedy! Mit über 1.000 begeisterten Studierenden und Gästen war dies ein aufmerksamkeitsstarker Event für die junge Zielgruppe. Am Tag darauf fand das große Campusfest für

Klein und Groß, für Familien und Studieninteressierte, für alle Neugierigen aus der Region statt. Über 20.000 Gäste rockten das Fest bis in den Abend (ab Seite 6).

Neben dem Spaß soll das Studium zum Erfolg führen, damit die Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium zufrieden sind (s. Seite 32). Um Schülerinnen und Schüler für ein technisches Studium zu begeistern, den Studieneinstieg zu erleichtern und Studierende bestmöglich durch das Studium zu begleiten, setzt die HRW auf mehrere Maßnahmen. Da sind das neue Programm Talentscouting (S. 16), mint4u-Projekte wie das HRW FutureCamp (S. 20), das Mentoringprogramm HRW Navi oder das neue hochschulweite Lernzentrum upgrade (S. 22). Die Studiengänge sind kompetenzorientiert und praxisnah ausgerichtet. Im MeHRWert-Interview erläutert Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr.-Ing. Susanne Staude, was genau sich dahinter verbirgt (S. 14).

Ergebnis der Praxisnähe sind Studierendenprojekte, die von HRW Professorinnen und Professoren unterstützt werden. Zum Beispiel das eMotion Racing Team, welches einen elektronischen Rennwagen baut (S. 24), die studentische Unternehmensberatung Ruhr West Consulting

(S. 26) und das studentische Ingenieurbüro MeHRWatt, das für ein gutes Raumklima in Bottrop sorgt (S. 27). Auch ganz persönliche Erfolgsstorys gibt es an der HRW – zu lesen in dieser aktuellen Ausgabe.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns
Präsidentin



Hochschulservice 4.0: Zukunft der Verwaltung

Kanzlerinnen und Kanzler der Fachhochschulen tagten in Mülheim an der Ruhr

Die Jahrestagung der Hochschulkanzler*innen fand in diesem Jahr am neuen Campus der HRW in Mülheim an der Ruhr statt. Ihr Thema: Hochschulservice 4.0: Welche Vorteile bringt er den Hochschulen? Welche Herausforderungen sind zu meistern? Gastgeber war HRW Kanzler Helmut Köstermenke.

Etwa 90 Kanzler*innen aus ganz Deutschland folgten der Einladung ihres Bundessprechers und HRW Kanzlers Helmut Köstermenke an die Ruhr. Ihr Thema: Hochschulservice 4.0. – als Pendant zu „Industrie 4.0“. Die Digitalisierung voranzutreiben, ist ein wichtiges Anliegen, auch in NRW. Die Landesregierung investiert hohe Eurobeträge in die Modernisierung von Produktion und Dienstleistungen mit modernster Informations- und Kommunikationstechnologie. „Den digitalen Wandel müssen neben der Wirtschaft und dem Dienstleistungssektor auch wir als Hochschulen gestalten“, erläuterte Köstermenke im Vorfeld der Tagung. Im Kern gehe es um die innovative Gestaltung der Verwaltungen unter Berücksichtigung der vorhandenen personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen, rechtlicher Rahmenbedingungen und des Datenschutzes. „Die Erwartungen des akademischen Bereichs an die Serviceeinheiten sind in den vergangenen Jahren gestiegen und gleichzeitig ist auch das eigene Bedürfnis, mehr Service zu bieten, hoch. Wir wollen uns damit auseinandersetzen, welche Konzepte Verwaltungen effektiv und nachhaltig machen.“ In Impulsvorträ-

gen wurde u.a. das Programm „Digitale Verwaltung 2020“ des Bundesministeriums des Innern vorgestellt und die Studienplatzvergabe 4.0 (Implementierungsstand und Perspektiven des Dialogorientierten Serviceverfahrens) beleuchtet.

Auf der Abendveranstaltung in der Stadthalle begrüßte neben Mülheims Oberbürgermeister Ulrich Scholten auch Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Technik des Landes NRW, die Kanzler*innen: „Der digitale Aufbruch durchdringt jeden Lebensbereich und verändert Geschäftsmodelle, Wertschöpfungsprozesse, Mobilität, Forschung, Verwaltung und vieles mehr. Die Digitalisierung verändert auch den Studienalltag und zum Teil auch die Struktur der Studiengänge und der Lehre selbst. Aber die bisherigen Erfahrungen zeigen bereits: Die Digitalisierung ist an den Hochschulen in NRW angekommen. Sie trägt zu einer besseren Studierbarkeit und zu mehr Studienerfolg bei“, sagte Ministerin Schulze. „Das Land unterstützt die Hochschulen dabei, als Studien- und Forschungsstandorte attraktiv zu bleiben. Besonders erfreulich ist es, dass wir kürzlich mit der

Digitalen Hochschule NRW den Startschuss für eine neue Plattform für gemeinsame Digitalisierungs-Aktivitäten des Landes und der Hochschulen geben konnten.

Gastgeber Helmut Köstermenke freute sich über die zahlreichen Gäste: „Die große Teilnehmerzahl zeigt den hohen Bedarf nach Informationen und Austausch zu diesem Thema.“ Die HRW ist seit sieben Jahren ein erfolgreicher Teil der Stadt Mülheim an der Ruhr, des Landes NRW und ist ein sichtbares Zeichen für den Strukturwandel im Ruhrgebiet. Der Besuch des Deutschen Bergbaumuseums in Bochum mit dem originalgetreuen Anschauungsbergwerk unter Tage wiederum eröffnete den Kanzler*innen den Blick auf die Wurzeln des Ruhrgebiets. Das Fördergerüst bot zudem einen fantastischen Blick über das Ruhrgebiet.



Kanzler Helmut Köstermenke

Herzlich willkommen an der HRW!

Die „Neuen“ erhielten umfassende Einblicke ins Studium

Auf dem neuen Mülheimer Campus und am Campus Bottrop wurden in diesen Tagen die Erstsemester willkommen geheißen.

Die Erstsemesterbegrüßung ist immer eine wichtige Veranstaltung. Die meisten Studienanfänger*innen lernen so ihre Hochschule und ihre Kommiliton*innen kennen. Das Ziel ist es, den „Neuen“ einen guten Start ins Studium zu ermöglichen.

Begrüßt hatte in Mülheim an der Ruhr (16. September) und Bottrop (19. September) die „Neuen“ die HRW Präsidentin Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns persönlich. Die HRW Präsidentin unterstrich, dass die Studentinnen und Studenten an der HRW keine Nummern sind, sondern Menschen, um die man sich kümmern wolle und werde.

Mit den neuen Erstsemestern zählt die HRW jetzt rund 4.600 Studierende, wovon über 1.100 in Studiengängen am Bottroper Campus immatrikuliert sind.

In einem abwechslungsreichen Elevator Pitch von jeweils 90 Sekunden stellten sich nach den Grußworten die verschiedenen Bereiche vor. Mit dabei: die Bibliothek, der IT-Service, das Mentoringprogramm HRW Navi, das Zentrum für Kompetenzentwicklung (ZfK), das Stipendienprogramm HRW Talents und der AStA. Danach wurden die Studierenden jeweils von ihren Fachbereichen und Instituten in Empfang genommen

und erhielten von ihren Professor*innen erste Einblicke ins Studium.

Get-together bei Musik und Würstchen

2016 bot die HRW erstmals einen „Markt der Möglichkeiten“ an. Verschiedene Serviceeinheiten der Hochschule, wie der Studierendenservice oder das International Office, aber auch externe Gäste, wie das Studierendenwerk, kamen mit den Erstsemestern ins Gespräch und versorgten sie mit weiterführenden Informationen.

Den Ausklang des interessanten Tages begangen die Erstis dann entspannt bei Musik sowie Getränken und Würstchen, die vom AStA bzw. der Fachschaft spendiert wurden.



Die „Neuen“ erwartet ein nagelneuer Mülheimer Campus.

Campus Mülheim an der Ruhr eröffnet

NRWs modernster und flexibelster Campus
offiziell eingeweiht



Am 6. Juni 2016 wurde der neue Campus der Hochschule Ruhr West in Mülheim an der Ruhr offiziell eröffnet. Über 500 Gäste erlebten bei der großen Eröffnungsveranstaltung im Technikum der Hochschule eine kurzweilige Feier.

Damit weihte die HRW in Mülheim einen modernen Hochschulkomplex an der Duisburger Straße ein, der mit einer Bruttogeschossfläche von 62.500 Quadratmetern ein adäquates Umfeld für Lehre und Forschung bietet. Der Campus besteht aus insgesamt acht Gebäuden: vier Institutsgebäuden, einem Hörsaalzentrum, einem Gebäude mit Bibliothek und Studierenden Service Center, einer Mensa und einem Parkhaus.

„Der neue Campus hier in Mülheim gehört zu den modernsten und flexibelsten in NRW. Hier ist ein offenes und kommunikatives Stück Stadt entstanden mit viel Raum für gute Lehre und Forschung. Es ist das Gesamtkonstrukt, die Einheit von Form und Funktion, das den Campus so besonders macht“, sagte NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze bei der Eröffnung.

Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns, Präsidentin der Hochschule Ruhr West, ist vom modernen Campus und seiner Architektur begeistert: „Im Mülheimer Stadtteil Broich ist ein offener und innovativer Hochschulkomplex entstanden, Studierende und Lehrende finden hier optimale Lern- und Lehrbedingungen vor.“ Außerdem verstehe sich die HRW als moderne Hochschule in der

Region für die Region. Daher habe man sich bewusst dafür entschieden, sich auch architektonisch und städtebaulich zum Stadtteil hin zu öffnen und so sei der Campus selbst ein wichtiger Bestandteil des Stadtentwicklungskonzeptes für das gesamte Umfeld der Hochschule.

Auch Mülheims Oberbürgermeister, Ulrich Scholten, begrüßte die Fertigstellung des Hochschulneubaus: „Die HRW ist ein Meilenstein und eröffnet der Stadt viele Perspektiven. Für den Bildungs- und Wissenschaftsstandort Mülheim ergeben sich große Chancen. Die Hochschule bietet ihren Studierenden innovative Studiengänge und hervorragende Studienbedingungen an.“

Während der Feierstunde wurden auch die Gewinner des Wettbewerbs „HRW Starters“ prämiert (S. 35). Nach der offiziellen Eröffnung lud die HRW ihre Gäste aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft sowie die HRW Belegschaft zu einem netten Get-together ein.

Für das rund 139 Millionen Euro teure Projekt (Baukosten inklusive Grundstücksankauf) zeichnet sich der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Niederlassung Münster verantwortlich. Sein stellvertretender Leiter, Hermann-Josef Peters, freut sich über die hochwertige Architektur und die gute Arbeit, die hier geleistet wurde: „Wir haben mit der Hochschule in Mülheim ein neues Zentrum des Wissens geschaffen. Alle Gebäude und Wege sind daraufhin ausgerichtet, den Gedankenaustausch zu fördern. Unsere erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Hochschule während der Bauphase ist der beste Beleg dafür.“



Hier geht es zum Film „Die HRW History“

www.hochschule-ruhr-west.de/die-hrw/hrw-profil/hrw-geschichte



Das Campusfest rockte

Über 20.000 Gäste kamen, sahen und staunten

Die Hochschule Ruhr West feierte unter dem Motto „Sehen, Staunen, Erleben“ am 11. Juni ein großes Campusfest. Über 20.000 Besucher*innen schauten hinter die Kulissen der HRW und waren begeistert.

Den Startschuss für die gelungene Mischung zwischen Bürgerfest und Tag der offenen Tür gaben HRW Präsidentin Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns, Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Mülheims Oberbürgermeister Ulrich Scholten, und Heinz Lison, Vorsitzender des Fördervereins der HRW. Die aus Mülheim stammende Ministerpräsidentin Hannelore Kraft kam sehr gerne an die Duisburger Straße und bezeichnete in ihrem Grußwort die Hochschule Ruhr West als eine Erfolgsgeschichte. „Die HRW ist ein Garant für ein modernes und praxisnahes Studium. Hier finden viele Unternehmen ihre dringend gesuchten, bestens ausgebildeten Fachkräfte.“

Die vielen wissensdurstigen Bürger*innen aus Mülheim und Umgebung fanden einen ausgewogenen Mix zwischen Information, Wissenschaft, Spaß und Musik. Sehr großer Andrang herrschte bei allen HRW Instituten. Sie öffneten ihre Labore und boten spannende Aktionen an, wie einen Überschlagssimulator, einen Segwayparcours oder Hovercraftvorführungen. Die zwei Bottroper Institute durften natürlich nicht fehlen. Das Institut Informatik und das Institut Energiesysteme und Energiewirtschaft waren im Foyer des Hörsaalzentrums zu Gast und konnten sich eines enormen Besucherandrangs erfreuen. Darüber hinaus gab es im Hörsaalgebäude rund 30 Kurzvortr-

ge der Veranstaltungsreihe „Studium Generale“ bzw. Informationen zu den Studiengängen an der HRW. Ergänzt wurde dieses Angebot durch ein kurzweiliges Bühnenprogramm, jede Menge Aktionen für Jung und Alt und ein reichliches kulinarisches Angebot.

Als offene Hochschule lud die HRW auch zahlreiche Gäste und Kooperationspartner ein, damit sich diese im Rahmen des Campusfestes einem großen Publikum präsentieren konnten. Die Kooperation Broicher Vereine, ArbeiterKind.de NRW und der Förderverein der HRW waren mit Infoständen gekommen. Der Mülheimer SportService stellte die Trendsportart „Le Parkour“ vor, das Theater an der Ruhr bot kurze Stücke in seinem Campusmobil an, der Ringlokschuppen hatte die Performer von Anna Kpok mitgebracht. Darüber hinaus berichtete Radio Mülheim den ganzen Tag live aus seinem Gläsernen Studio und das Redaktionsmobil von WAZ und NRZ zeigte, wie eine Zeitung entsteht.

Am Ende des Tages zeigte sich HRW Präsidentin Gudrun Stockmanns begeistert: „Das Campusfest war ein voller Erfolg! Es hat unsere Erwartungen übertroffen. Mit dieser hohen Gästezahl und den vielen positiven Rückmeldungen sind wir sehr zufrieden.“ Die Hochschule habe zeigen wollen, dass sie in Mülheim an der Ruhr angekommen ist, und das sei gelungen.

Ermöglicht wurde das Campusfest unter anderem durch die großzügige Unterstützung des Fördervereins der HRW, der insgesamt rund 50.000 Euro an Spendengeldern einwerben konnte. Für eine reibungslose An- und Abreise sorgte die Mülheimer Verkehrsgesellschaft mit dem Einsatz zusätzlicher Busse und der Verlegung von Haltestellen in die Nähe des HRW Geländes. Darüber hinaus brachte ein kostenloser Shuttle-Bus die Gäste von den Parkplätzen *Stadthalle Mülheim* und *Siemens im Hafen* zur HRW und auch wieder zurück.



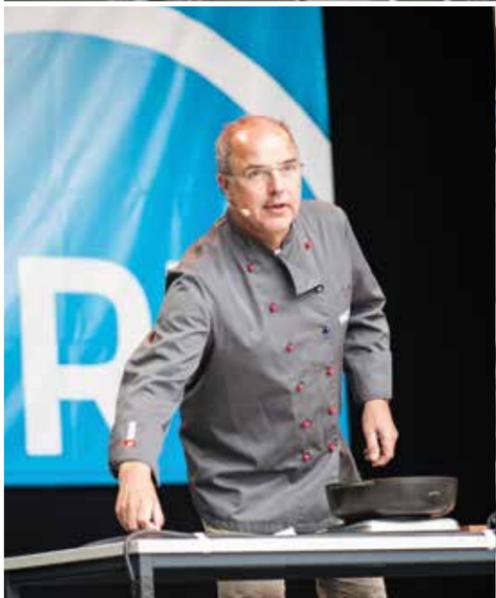
Hier geht es zum Film „Das Fest zur Campuseröffnung“

www.hochschule-ruhr-west.de/news/datensaeetze-presse/2016/11062016-campusfest



DAS FEST ZUR
CAMPUSERÖFFNUNG





Wahlen an der HRW

Im Juni fanden turnusgemäß an der HRW Gremien- und Personalratswahlen statt

Neu gewählt – neben Fachbereichsräten und verschiedenen Kommissionen – wurden der Personalrat für Technik und Verwaltung, der Personalrat der wissenschaftlichen Beschäftigten und der Senat.

Ein hundreddreißig nicht-wissenschaftliche Beschäftigte waren aufgerufen ihre Vertretung neu zu wählen. Aus vier zugelassenen Listen konnten die Beschäftigten ihre Vertreter*innen wählen. Für die Gruppe der Beamt*innen ist Melanie Vatter (Finanzen) in den Personalrat gewählt und nun auch die neue Vorsitzende. Für die Arbeitnehmer*innen galt es vier Vertreter*innen zu wählen. Hier das Ergebnis: Matthias Ehlert (Technisches Gebäudemanagement), Bettina Kraus (Assistenz Präsidentin), Angela Beuer (International Office) und Eva-Maria Binkhoff (Studiengangsqualitätsmanagement). „Als Personalrat für die Beschäftigten in Technik und Verwaltung vertreten wir deren Interessen gegenüber der Hochschulleitung. Wir setzen auf partnerschaftliche Zusammenarbeit und frühzeitige Mitwirkung bei allen uns berührenden Entscheidungen. Dabei kommt uns zugute, dass unsere Mitglieder aus verschiedenen Bereichen der Hochschule kommen und die HRW sehr

gut kennen. Zu den wichtigsten Aufgaben des Personalrats gehört die Mitwirkung in Personalangelegenheiten. Wir sind aber auch Ansprechpartner*innen für Konfliktsituationen, die die Kolleg*innen mit der Dienststelle oder auch untereinander in der täglichen Arbeit haben. Selbstverständlich werden diese Informationen vertraulich behandelt, da alle Mitglieder des Personalrats unter Schweigepflicht stehen.“

Auch die über 80 wissenschaftlichen Beschäftigten der vier Fachbereiche haben neue Ansprechpartner*innen, die ihre Anliegen gegenüber den Führungskräften der Hochschule vertreten. Vorsitzender des wissenschaftlichen Personalrats ist Michael Schellenbach, Institut Informatik, unterstützt von vier weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen beider Standorte. „Neben unserer täglichen Arbeit an dieser noch jungen Hochschule ist es wichtig, die Belange der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen zu vertreten, zu unterstützen und die Ent-



Michael Schellenbach

wicklungsmöglichkeiten unserer Mitglieder auszubauen. Hier haben wir nicht nur die wissenschaftliche Weiterqualifizierung im Blick, die spätere Wege außerhalb der Hochschule betten soll, sondern auch Karrierewege innerhalb der Hochschule, die ein wichtiger Baustein für eine attraktive moderne Arbeitswelt in der Hochschule sind“.

Zweiter Senat wurde gewählt

Nicht nur die Personalräte wurden neu gewählt. Auch der Senat. Insgesamt hat der Senat 16 stimmberechtigte Mitglieder: acht Sitze erhalten die Hochschullehrer*innen, jeweils zwei die akademischen Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung sowie vier Sitze die Studierenden. Das Präsidium gehört dem Senat qua Amt an ebenso die Dekane der Fachbereiche, die Dezernenten, die Vorsitzenden der Personalräte, die Gleichstellungsbeauftragte, die Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen sowie der AStA-Vorsitzende.

Der neu gewählte Senat trifft sich am 26. Oktober zu seiner konstituierenden Sitzung. Der Senat ist ein bedeutendes Organ der HRW. Er wirkt durch seine Mitglieder in der Hochschulwahlversammlung an der Wahl und Abwahl der Mitglieder des Präsidiums mit, nimmt Stellung zum jährlichen Bericht des Präsidiums, erlässt und ändert die Grundordnung, Rahmenordnungen und Ordnungen der Hochschule, billigt Planungsgrundsätze des Hochschulentwicklungsplans, gibt Empfehlungen und nimmt Stellung unter anderem zum Hochschulentwicklungsplan und dem Hochschulvertrag, zum Wirtschaftsplan sowie in Angelegenheiten der Forschung, Kunst, Lehre und des Studiums, die die gesamte Hochschule oder zentrale Einrichtungen betreffen oder von grundsätzlicher Bedeutung sind.

Ich habe mich stets gebraucht gefühlt

Zwei HRW Auszubildende berichten über ihre Ausbildung

Der erste Auszubildendenjahrgang ist fertig. Leonie Reymann (22) und Michelle Wollny (21) waren 2013 die ersten Auszubildenden an der HRW. Nach drei Jahren haben sie im Sommer ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation erfolgreich abgeschlossen. MeHRWert sprach mit den beiden über ihren Berufsstart an der HRW.

MeHRWert: Wie sind Sie auf die HRW aufmerksam geworden?

Michelle Wollny: Ich bin über eine Anzeige in der Zeitung auf die HRW aufmerksam geworden. Sie war so ansprechend, dass ich mich sofort beworben habe.

Leonie Reymann: Ich auch! Ich fand aber das Vorstellungsgespräch an der HRW am besten und die Leute am sympathischsten. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, auch wenn wir lange im Interimsgebäude waren.

MeHRWert: Während der Ausbildung haben Sie alle drei Monate eine andere Abteilung kennengelernt. Was war denn für Sie am spannendsten?

Michelle Wollny: Die Arbeit bzw. der enge Kontakt mit Studierenden in den Stationen Bibliothek und Studierenden Service Center waren schon etwas Besonderes. Aber auch in den anderen Abteilungen hat es mir sehr gefallen.

Leonie Reymann: Jede Abteilung war spannend und interessant. Vor allem die

Betreuung war klasse, sodass es für mich keine beste Abteilung gibt. An dieser Stelle möchte ich auch den Ausbildungsbeauftragten danken!

MeHRWert: War etwas nicht so schön?

Leonie Reymann: Nein, ich habe mich als Auszubildende stets gebraucht in meiner Tätigkeit gefühlt. Man durfte überall direkt rein schauen.

Leonie Reymann und Michelle Wollny: Jetzt nach Abschluss der Ausbildung können wir sagen, dass wir vor drei Jahren richtig entschieden haben!

MeHRWert: Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Leonie Reymann: Ich schließe ein kaufmännisches Studium nicht aus, sehe mich aber auch an der HRW.

Michelle Wollny: Ich lasse gerne alles auf mich zukommen, freue mich aber zunächst auf die Arbeit im Studierenden Service Center.



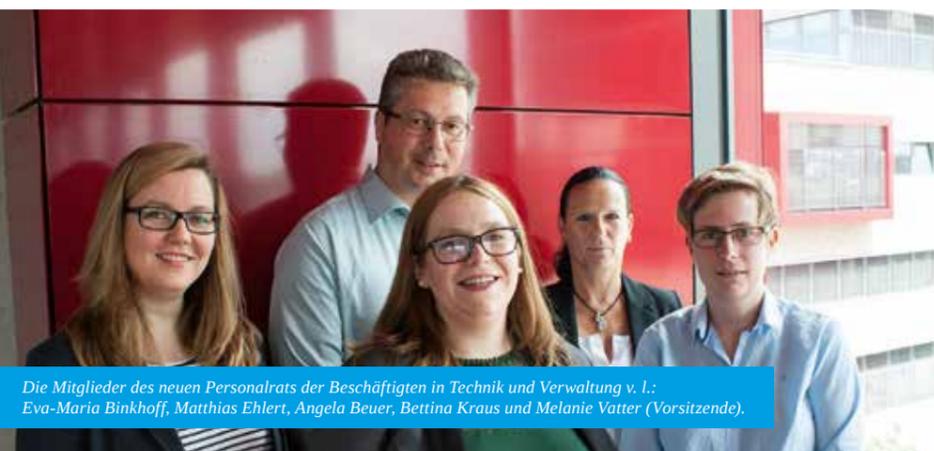
Ausbildung an der Hochschule Ruhr West

Die HRW bietet nicht nur interessante Studiengänge, sondern auch interessante Ausbildungsberufe.

Vier motivierte Auszubildende begannen am 1. August 2016 ihre Ausbildung an der HRW. Nina Allwermann und Simon Kirchner werden zu Kaufleuten für Büromanagement ausgebildet; Fabian Sachara und Jannis Wolf als Fachinformatiker für Systemintegration.

Wie begehrt die Ausbildungsplätze sind, zeigen die Zahlen der Bewerbungen: für die beiden Ausbildungsplätze in der IT haben sich 67 und für die kaufmännische Ausbildung 178 Schülerinnen und Schüler beworben.

v. l.: Simon Kirchner, Fabian Sachara, Nina Allwermann, Jannis Wolf



Die Mitglieder des neuen Personalrats der Beschäftigten in Technik und Verwaltung v. l.: Eva-Maria Binkhoff, Matthias Ehlert, Angela Beuer, Bettina Kraus und Melanie Vatter (Vorsitzende).

Im Dreieck: Lehre, Forschung, Transfer

Prof. Dr. Susanne Staupe im MeHRWert-Interview

Seit einem Jahr ist Prof. Dr.-Ing. Susanne Staupe Vizepräsidentin für Studium und Lehre an der HRW. Im Interview erklärt sie ihre Ziele. Zum Beispiel: gute Lehre gestalten und Lehrende mit hochschuldidaktischen Angeboten unterstützen. Studieren soll Spaß machen und zum Erfolg führen.

MeHRWert: Frau Professorin Staupe, Sie sind seit September 2015 einerseits Vizepräsidentin für Studium und Lehre und andererseits Lehrende für Thermodynamik und Fluidenergiermaschinen. Was macht die Arbeit so spannend?

Prof. Susanne Staupe: Die Hochschule Ruhr West ist immer noch sehr jung, gerade einmal sieben Jahre alt. Nach der Aufbauphase können wir jetzt unsere Prozesse überarbeiten und optimieren. Wir haben eine sehr moderne Ausstattung, motivierte Studierende, Lehrende und wissenschaftliche Beschäftigte. Hinzu kommt die Praxisnähe in den Studiengängen durch praxisnahe Forschungsprojekte und der Zusammenarbeit mit den Unternehmen. Ich bin an einer Schnittstelle zwischen Studierenden, Lehre und Hochschulleitung. Diese Punkte machen für mich sowohl Lehre als auch die Arbeit als Vizepräsidentin interessant. Und Lehre nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch qualitativ weiter mitzugestalten, war auch meine Motivation, das Amt der Vizepräsidentin zu übernehmen.

MeHRWert: Was möchten Sie in Ihrer Amtszeit erreichen? Was sind Ihre kurz- und was Ihre langfristigen Ziele?

Prof. Susanne Staupe: In kurz- oder langfristige Ziele kann ich das gar nicht trennen, nur unterschiedlich priorisieren. Mein Ziel ist es, schlüssige kompetenzorientierte Studiengangskonzepte mit modernen Lehr- und Lernmethoden umzusetzen, Studiengänge zu schaffen, die den Bedürfnissen der Studierenden und den Anforderungen des jeweiligen Berufsfelds entsprechen und einen starken Diskurs darüber zu etablieren, was gute Lehre ist. Am Herzen liegen mir moderne Lehr- und Lernmethoden, die Unterstützung der Lehrenden bei dem Einbeziehen von Forschungsergebnissen in die Lehre sowie die Systematisierung der Studiengangsentwicklung. Bei alledem ist das Ziel immer unsere Studierenden auf ihrem Weg zu einem guten Abschluss optimal zu begleiten.

MeHRWert: Welche Maßnahmen konnten Sie schon ergreifen, um den Zielen näher zu kommen?

Prof. Susanne Staupe: Der erste Schritt war die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von guter Lehre. Mitte Februar fand dazu eine Auftaktveranstaltung statt. Inzwischen ist das Leitbild guter Lehre an der HRW verabschiedet worden. Was das konkret für unser Handeln an der Hochschule bedeutet und wie wir die Qualität der Lehre an der HRW sichern können, diskutieren wir aktuell in der Kommission für Studium und Lehre. Ich möchte eine gute Balance zwischen Standards und Freiräumen finden, um einerseits die Qualität der Lehre sicherzustellen und andererseits der Vielfalt unserer Studierenden und unserer Lehrenden gerecht zu werden.

Passend hierzu ist auch die Verwendung der Qualitätsverbesserungsmittel zu überdenken – daher haben wir in der letzten Sitzung der Kommission für Studium und Lehre gemeinsam mit der QV-Kommission festgehalten, dass die Strategie der Verbesserung der Qualität der Lehre und Studienbedingungen nur sinnvoll im Zusammenhang mit den Standards guter Lehre zu sehen ist. Darauf bauen wir nun auf.

MeHRWert: Wie stellen Sie sich die Weiterentwicklung von Studiengängen vor?

Prof. Susanne Staupe: Am liebsten im Dialog mit Studierenden und Lehrenden und eng an unserem Leitbild guter Lehre orientiert. Konkrete Probleme und Diskussionspunkte möchte ich lösungsorientiert und pragmatisch angehen. Es ist wichtig, immer den Studiengang und die Lehre aus Sicht der Studierenden zu sehen. Wir müssen hinterfragen, ob die Curricula anhand von konkreten Studiengangszielen aufgebaut sind, ob die Inhalte der einzelnen Module aufeinander abgestimmt sind und, ob wir die richtigen Lehr- und Prüfungsmethoden einsetzen.

Um dies systematisch aufzuarbeiten, unterstützt die Hochschulleitung die Fachbereiche durch die Finanzierung sogenannter Curriculums-Werkstätten. Diese Werkstätten sind ein hochschuldidaktisches Format und werden als Workshopreihe durchgeführt. In einzelnen Terminen werden die Lehrziele und angestrebten Lernergebnisse auf Studiengangs- und Modulebene definiert, aufeinander abgestimmt und mit ad-

äquaten Prüfungsformen versehen. Auch Themen wie didaktische Methoden für große Gruppen, Durchführung von Studienprojekten und Aspekte von E-Learning können bei Interesse thematisiert werden.

MeHRWert: Am 5. Oktober findet der „Tag der Lehre“ statt. Was erwartet die Professor*innen und Lehrenden an diesem Tag? Welche Auswirkungen hat das auf Studierende?

Prof. Susanne Staupe: Der „Tag der Lehre“ soll als Folgeveranstaltung des Leitbilds Lehre dazu dienen, dass die HRW sich von anderen Hochschulen aus dem In- und Ausland inspirieren lässt und verschiedene didaktische Studiengangskonzepte wie das forschende Lernen, Problem-Based Learning, Service Learning Projektstudium und CDIO (Conceive-Design-Implement-Operate) kennenlernt und hochschulweit diskutiert. Dieser Tag wird veranstaltungsfrei sein, damit die Lehrenden die Gelegenheit haben, teilzunehmen. Die Studierenden sind am Vormittag herzlich eingeladen, sich über die Konzepte zu informieren.

MeHRWert: Die HRW versteht sich als Hochschule in der Region für die Region. Welche gesellschaftliche Verantwortung hat Ihrer Meinung nach die HRW? Was bedeutet das für die Lehre an der HRW?

Prof. Susanne Staupe: Kernthemen der HRW sind Lehre und Forschung. Diese beiden Aufträge sind nicht getrennt zu betrachten. Denn Lehrende, die wissenschaftlich arbeiten und/oder praxisnah forschen, lassen ihre aktuellen Forschungsergebnisse und Erkenntnisse in ihre Vorlesungen und Seminare einfließen. Denn das Studium an einer FH ist nun mal sehr praxisnah. Wir entwickeln uns in einem Dreieck – aus Lehre, Forschung und Transfer. Das Wissen, was hier an der Hochschule entsteht, sollte in Unternehmen der Region transferiert werden – über Projekte mit Studierenden, Abschlussarbeiten, neue Mitarbeiter*innen oder auch über Lehrende.

Hinzukommt, dass Lehre nicht isoliert von gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen betrachtet werden darf. Mit ihren Standorten in Mülheim und Bottrop ist die HRW im Zentrum des Ruhrgebiets, einer Region,



Prof. Dr. Susanne Staupe mit Studierenden.

die sich nach wie vor im Wandel befindet. Diesen gilt es mit unserer Arbeit zu unterstützen. Bereits heute sind über die Hälfte unserer Studierenden die ersten in ihrer Familie, die studieren. Viele haben bereits eine Ausbildung absolviert, andere kommen direkt vom Gymnasium, manche haben bereits eine eigene Familie. Wenn wir die Vielfalt der Studierenden im Auge behalten, wird unsere Lehre effektiver. Gute Lehre berücksichtigt die Unterschiedlichkeit der Studierenden; Stereotypen sollten in der Lehre nicht verstärkt, sondern eher hinterfragt werden. Auch die Digitalisierung, die im Alltag und auch in der Wirtschaft Leben und Arbeiten verändert, muss sich an der Hochschule und in unserer Lehre wieder finden. Ein erster Ansatz ist hier die Einführung eines hochschulweiten E-Learning-Tools, was gerade in Arbeit ist.

Mit dem Talentscouting punkten

Die eigenen Potenziale erkennen und nutzen

In Deutschland entscheiden oft nicht Talent und Fähigkeiten über den Weg an die Hochschule, sondern familiäre Hintergründe. Das Programm Talentscouting möchte jungen Menschen gleiche Bildungschancen ermöglichen. Drei Talentscouts an der HRW ermutigen Jugendliche, ihre Stärken zu erkennen und sich möglicherweise ein Studium zuzutrauen.

Die Gründe, weswegen ein Schüler oder eine Schülerin ein Studium für sich bislang nicht in Betracht gezogen hat, können sehr vielfältig sein: mangelndes Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, verloren im Informationsdschungel, komplette Orientierungslosigkeit, finanzielle Sorgen, fehlende Unterstützung aus dem Elternhaus oder Freundeskreis sind nur einige davon.

Möglichkeiten eröffnen, Stärken sichtbar machen, Licht in das Informationsdickicht rund um die Berufsorientierung bringen – das alles und mehr machen Talentscouts. „Für uns sind Noten nicht das ausschlaggebende Kriterium, um jemanden als ‚Talent‘ zu identifizieren“, erklärt Talentscout Dilek A. Tepeli. „Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt, fragen intensiv nach, was die Berufswünsche und Träume der Schüler*innen sind. Wir schauen, ob diese realistisch sind und wie die Ziele erreicht werden können.“

Das Angebot des Talentscoutings basiert daher auf regelmäßig stattfindenden Gesprächen in Kooperationsschulen in Mül-

heim an der Ruhr, Bottrop und Oberhausen. „Wir holen die Schülerinnen und Schüler da ab, wo sie gerade stehen, ohne dabei darauf zu gucken, was sie alles noch lernen oder tun müssten, um für sich einen passenden Ausbildungs- oder Studiengang zu wählen. Stattdessen erkennen wir an, was sie schon alles geleistet haben und motivieren sie, Schritt für Schritt – Level für Level – die eigenen Ziele mit Unterstützung der Talentscouts zu erreichen – das macht das Talentscouting aus“, erläutert Kerstin Franz, Koordinatorin des Programms.

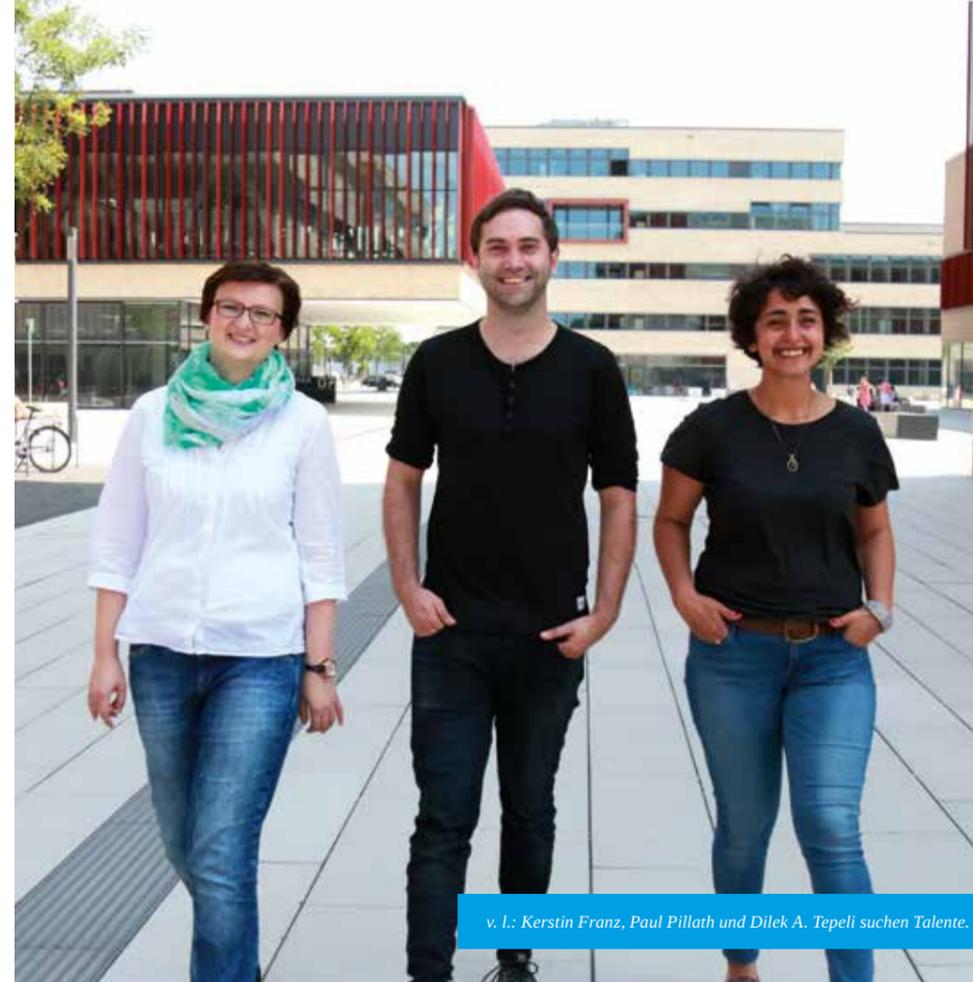
Eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen an den Schulen sei dabei sehr wichtig. Denn die Lehrerinnen und Lehrer sind viel näher dran an den Schülerinnen und Schülern und können viel besser einschätzen, ob z.B. die durchschnittlichen Noten von einem Schüler vermutlich besser wären, wenn er nicht noch nebenher jobben gehen müsste, um etwas zur Familienkasse beizusteuern.

Die HRW Talentscouts verweisen in den Gesprächen oftmals auf bereits bestehende Angebote, wie z.B. den Studienwahl-

Workshop der Studienberatung oder gehen mit den Schülern gemeinsam zur Stipendienberatung. Das Besondere ist, dass die Schülerin oder der Schüler dann hinterher die Möglichkeit hat, mit ihrem oder seinem Talentscout zu reflektieren, was ihm oder ihr die Teilnahme an solch einem Angebot gebracht hat. Und schon ist man dem persönlichen Berufsziel wieder einen Schritt näher gekommen.

Netzwerken im Talent-Café

Um Schülerinnen und Schülern, denen es ähnlich ergangen ist, außerdem die Möglichkeit zu geben, sich mit Leuten auszutauschen, hat Talentscout Paul Pillath das „Talent-Café“ entwickelt: hier treffen Schüler*innen in gemütlicher Atmosphäre und ganz ungezwungen beispielsweise auf Studierende eines Studiengangs, der sie interessiert. Oder sie können mal mit jemandem sprechen, der schon in dem Beruf arbeitet, der ihr Traumberuf ist. „Das Talent-Café basiert auf dem Vorbilder-Prinzip“, verdeutlicht Pillath. „Wenn Schüler jemanden kennenlernen, der noch gar nicht so viel älter ist als sie selbst, und erfahren, dass sie es auch bis ins Studium geschafft haben, dass das Studium zu schaffen ist, motiviert die Erfolgsgeschichte ganz anders, als wenn ich das erzähle.“



v. l.: Kerstin Franz, Paul Pillath und Dilek A. Tepeli suchen Talente.

Kontakt und weitere Infos unter:

www.hochschule-ruhr-west.de/talentscouting | www.levelup.nrw



Über das Talentscouting

Als eine von nun mehr 14 Hochschulen in NRW hat die HRW mit dem **Projekt Talentscouting** eine ideale Ergänzung zu den an der Hochschule bereits bestehenden Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung hinzugewonnen. Das vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung mit ca. 6,4 Millionen Euro bis 2020 geförderte Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Schüler*innen ab der Oberstufe dabei zu unterstützen, eine möglichst passgenaue Entscheidung für ihren weiteren Lebens- und Karriereweg zu treffen.

„Der Fokus liegt dabei auf den Schülerinnen und Schülern, die das Potenzial zu einem Studium hätten, dieses aber für sich bislang aus den diversen Gründen nicht in Erwägung gezogen haben“, erklärt Kerstin Franz, Koordinatorin des Projektes an der HRW. Dafür wurden drei Talentscouts eingestellt, die direkt in die Schulen gehen. Sie unterstützen die Schüler*innen bei ihrer Entscheidungsfindung, finden gemeinsam heraus, warum sie bisher ein Studium für sich nicht in Betracht gezogen haben und arbeiten dann zusammen daran, Unsicherheiten, Fragen und Hemmschwellen abzubauen.



Flüchtlinge werden zu Kommiliton*innen

Integrationsprojekt bereitet Flüchtlinge auf ein Studium an der HRW vor

Flüchtlinge suchen in Deutschland nach Perspektiven für ihr Leben. Genau die werden durch ein Studium geschaffen. In einem Vorbereitungsjahr lernen die Teilnehmer*innen intensiv Deutsch und das Hochschulleben kennen.

In Syrien hat Abdullah Alkougheh ein Semester Bauingenieurwesen studiert. Von Anfang an war für den 21-Jährigen klar: „Ich würde gerne weiter studieren.“ Aber wie? In Mülheim besucht er zunächst das Berufskolleg an der Lehnerstraße. Dort erzählt ihm seine Lehrerin, dass sie gehört habe, die HRW plane ein Studienintegrationsprojekt für Flüchtlinge. Ein Moment, der alles veränderte: „Plötzlich hatte ich wieder ein Ziel“, sagt er. Anfang April ist das Projekt gestartet. Abdullah und noch

15 weitere Menschen aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und Armenien sind mit dabei. Auch die beiden Brüder Jafar und Hesam Salehi aus dem Iran. Sie haben ebenfalls in ihrer Heimat bereits studiert: Der 31-jährige Jafar Maschinenbau, der 26-jährige Hesam war vier Jahre für Elektrotechnik eingeschrieben. „Mein Ziel ist, dass ich bald so gut Deutsch sprechen kann wie die Deutschen“, sagt Jafar. Und sein Bruder ergänzt: „Es ist unsere Pflicht, uns anzustrengen.“

Die Sprache ist der Schlüssel zum Erfolg. Das Projekt gliedert sich in zwei Teile. Im ersten findet vormittags der Deutschunterricht in der Hochschule statt. Am Nachmittag gibt es ein Begleitprogramm: Die Teilnehmer lernen etwas über Deutschland, das Ruhrgebiet, aber auch über das Studiensystem und das Fächerangebot. Vor allem bekommen sie aber durch 30 Studierende, die sich dort ehrenamtlich engagieren, einen Einblick in das Studentenleben vor Ort. Das ist auch das Erfolgsgeheimnis: 30 Stunden

verbringen die Teilnehmer so pro Woche an der Hochschule. Sie sprechen miteinander und mit ihren Kommilitonen: auf Deutsch. Dann startet das zweite Semester des Vorbereitungsjahres. Auch jetzt bekommen sie weiter Unterricht, nun können Abdullah, Jafar, Hesam und ihre Kommilitonen auch schon erste Erfahrungen im Studium sammeln: Sie besuchen ausgewählte Kurse und orientieren sich, für welches Fach sie sich entscheiden wollen. Und schließlich werden sie nach einem Jahr zu Studenten und wählen ein Fach. Auch jetzt findet parallel noch Sprachunterricht statt. Nach vier Semestern haben sie so ein hohes sprachliches Kompetenzniveau erreicht, dass sie ohne Probleme an den Vorlesungen und Seminaren teilnehmen und auch selbst schriftliche Arbeiten verfassen können.

Das Integrationsprojekt wird jeweils im März und September zum Semesteranfang starten. Voraussetzungen für die Teilnahme sind ein entsprechendes Sprachniveau, eine gute Bleibeperspektive, eine Hochschulzugangsberechtigung und ein Studienwunsch in Ingenieur-, Wirtschaftswissenschaften oder Informatik.

„Viele Universitäten und Hochschulen haben sich Angebote für Flüchtlinge ausgedacht. Aber so ein kompaktes Programm findet man nicht oft“, betont Christiane Hinrichs, Leiterin des International Office an der HRW. Und Hochschulpräsidentin Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns ist sich sicher: „Dieses Angebot hat Modellcharakter. Ich würde mich nicht wundern, wenn demnächst vom *Mülheimer Weg* die Rede ist.“

Das alles war aber nur möglich, weil von Beginn an die Hochschule eng mit der Mülheimer Stadtverwaltung kooperiert hat. Von dort aus bekamen die Hochschulbeschäftigten vor allem viele Hilfestellungen bei den rechtlichen Rahmenbedingungen: So mussten etwa die Hochschulzugangsberechtigungen und die Bleibeperspektiven der einzelnen Teilnehmer überprüft werden. Diese Zusammenarbeit hebt auch Sven Manshon hervor, Dezernent für Studierendenservice und Internationales. „Die Kooperation läuft hervorragend. Die Stadt erfasst die Bildungshintergründe der hier lebenden Flüchtlinge und leitet dann Interessenten an uns weiter.“ Auch der Sozialdezernent der

Stadt, Ulrich Ernst, lobt den Ansatz des Projektes: „Das Besondere dabei ist: Wir versuchen, jedem individuell gerecht zu werden. Wir haben uns jeden Fall genau angeschaut. Denn nur so können sie tatsächlich Perspektiven für sich entwickeln, die ihnen gerecht werden.“ Dabei ist ihm wichtig: „Das ist alles kein Geschenk. Die Teilnehmer verpflichten sich zur Verbindlichkeit. In bestimmten Abschnitten müssen auch bestimmte Leistungen erbracht werden. Aber genau das motiviert sie.“

Die Brüder Jafar (l.) und Hesam Salehi und Abdullah Alkougheh (r.) profitieren vom neuen Programm.



Die „Klasse“, bestehend aus 16 Personen aus Syrien, Afghanistan, Iran und Armenien, begrüßte Präsidentin Prof. Dr. Gudrun Stockmanns.



Kontakt und weitere Infos unter:
www.hochschule-ruhr-west.de/international-office



Prof. Dr. Gudrun Stockmanns, Christiane Hinrichs, Jafar und Hesam Salehi, Thomas Konietzka, Abdullah Alkougheh, Sven Manshon, Martina Kleinewegen, Heike Klautke und Ulrich Ernst.

FutureCamp

Schülerinnen und Schüler entdecken Zukunftstechnik an der HRW

Faulenzen in den Sommerferien? Weit gefehlt! Etwa 40 Schüler*innen hatten beim ersten HRW FutureCamp die Möglichkeit, kreative Projekte mit verschiedenen Zukunftstechnologien umzusetzen.

Annika und Lena, beide 17 und aus Mülheim, wollten gern die HRW kennenlernen; sie waren schon beim Campusfest, surfen über die Webseite und fanden dabei das „HRW FutureCamp“ in Bottrop. „Die Workshops sind toll. Wir konnten sehr viel selbst machen, waren richtig kreativ und hatten Spaß dabei. Vor allem beim Design Thinking oder auch beim Ausprobieren des Motion Capture-Anzugs“, erklären die beiden. Überrascht waren sie, dass hinter der Informatik so viel kreative Anwendung steckt.

Die Mädchen sind zwei von 40 Schüler*innen, die beim HRW FutureCamp am Institut Informatik in Bottrop waren. Die Schüler*innen (ab 8. Klasse) hatten eine Woche lang die Möglichkeit, in verschiedene Zukunftstechnologien zu schnuppern und einen Eindruck zu bekommen, was es heißt,

Informatik zu studieren. Partner des Projektes ist das FabLab (fabrication laboratory) der HRW. Ein FabLab soll ein offener Raum sein für Privatpersonen, Schüler*innen und andere, die in die Welt der Produktionstechnik eintauchen wollen.

Veranstalter des FutureCamp waren das zdi-Netzwerk Mülheim, das zdi-Zentrum Bottrop sowie die HRW. Unterstützt wurde das Projekt von der FH Aachen (mit dem FabBus) und der Hochschule Rhein-Waal.

„Der Gedanke hinter der Veranstaltung ist, Anwendungen der Informatik auszuprobieren und Neues zu lernen. Die praktischen Erfahrungen, die die Jugendlichen bei diesem Summercamp machen, können auch einen Weg Richtung Hochschulstudium öffnen. Denn der direkte Kontakt zu Studierenden, Professor*innen und der Besuch an



der Hochschule baut Hemmungen ab, die vielleicht davon abhalten, nach dem Schulabschluss ein Studium zu beginnen“, erläutert Prof. Dr. Michael Schäfer. Schäfer organisierte mit zdi-Koordinatorin Anna Albers das Sommercamp an der HRW.

Fünf Tage hatten die Schüler*innen Zeit, Aufgaben zu lösen und kreative Projekte umzusetzen. Alle Aufgaben waren außerordentlich praxisbezogen. So beschäftigten sich die Teilnehmer*innen u.a. mit Stoffdesign, 3D-Scan und -Druck, Roboterbau und -trainings, virtuellen Realitäten, Motion Capturing, Programmiersprachen und vielen anderen Dingen. Lukas (14) aus Bottrop baute sich mit Unterstützung von Studentin Susanne Frisse eine Virtual Reality-Brille – einfach mal so mit Smartphone, Pappe und Kleber. „Eine coole Spielerei“, so der Kommentar des Schülers. Wie viele andere Teilnehmer*innen setzte sich auch Lukas mit 3D-Scan und 3D-Druck intensiv auseinander und zeigte sich beeindruckt, was mit dieser modernen Technik alles machbar ist.

Das HRW FutureCamp fand 2016 erstmals statt. Über das zdi-Netzwerk Mülheim an der Ruhr konnte das Projekt als Maßnahme im Rahmen des Programmes zdi-BSO-MINT von der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur und dem NRW-Wissenschaftsministerium gefördert werden.



Kontakt und weitere Infos unter:
www.hochschule-ruhr-west.de/studium/studienorientierung/individuelle-angebote

In Bottrop tüffelten die Studentinnen und Studenten von morgen.

Vier gewinnt

Neuer zdi-Campus-Jahrgang mit vier Teilnehmerinnen

Am 1. September startete an der HRW bereits zum dritten Mal in Folge das MINT-Frauenförderprojekt „zdi-Campus – Mädchen testen MINT“. 2016 ist ein besonders guter Durchlauf, denn mit Julia Hemmerich, Sarah Kucera, Svenja Vock und Sofia Vossen nehmen diesmal gleich vier junge Frauen an diesem besonderen sechsmonatigen Programm der HRW teil.

Die vier Teilnehmerinnen des zdi-Campus besuchen bis einschließlich März 2017 an der Hochschule Ruhr West Veranstaltungen der Studiengänge Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Energie- und Umwelttechnik sowie Mensch-Technik-Interaktion. Sie gewinnen wertvolle Einblicke in den realen Hochschulalltag, indem sie an einem Tag pro Woche Erstsemester-Veranstaltungen an den Standorten in Mülheim und Bottrop

besuchen. An den anderen vier Tagen erleben die Frauen über zweimal drei Monate in den verschiedenen kooperierenden Unternehmen der Region die Arbeitsbereiche einer Ingenieurin. Diese Mischung aus Vorlesungen, Betriebspraktikum und einem eigenen technischen Projekt, welches die Frauen in den Unternehmen bearbeiten, schafft Klarheit.

Der zdi-Campus startete an der HRW erstmalig zum Wintersemester 2014/15 als ein Projekt der Gleichstellung in Zusammenarbeit mit dem zdi-Zentrum mint4u in Bottrop. Der zdi-Campus ist Teil der Landesinitiative Zukunft durch Innovation.NRW (zdi). Diese ermöglicht die Begleitung und fachliche Unterstützung des Projekts durch das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. aus Bielefeld. Die Hochschule Ruhr West hat das Projekt federführend konzeptioniert und bietet den zdi-Campus als erste Hochschule seit dem Wintersemester 2014/15 an. Das Konzept überzeugt: Mittlerweile bieten auch weitere Hochschulen in NRW den zdi-Campus an. So starteten im September an der Hochschule Niederrhein in Krefeld, an der FH Bielefeld, an der Hochschule Hamm-Lippstadt und an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe weitere zdi-Campus-Angebote in NRW.

Andrea Breitung, Gleichstellung, betreut das Projekt. „Der zdi-Campus ermöglicht jungen Frauen mit Hochschulzugangsberechtigung einen risikoarmen Einstieg in ein technisches Studienfach. Die Erfahrungen unserer ehemaligen Teilnehmerinnen waren bislang durchweg positiv. Das Konzept überzeugt, und wir hoffen, dass der zdi-Campus bald noch an vielen weiteren Hochschulen in NRW angeboten wird.“

Zwei von vier Zdi-Campusteilnehmerinnen begrüßte HRW Präsidentin Ende August: (v. l.) Prof. Dr. Gudrun Stockmanns, Sarah Kucera, Julia Hemmerich und Andrea Breitung



Kontakt und weitere Infos unter:
www.hochschule-ruhr-west.de/zdi-campus

Lernzentrum upgrade gestartet

Neues gebündeltes Angebot für HRW Studierende

Keine Angst vor Mathe oder Physik: Das neue Semester beginnt und mit ihm viele Studierende, denen es vor Mathematik oder Physik graust: in den ingenieurwissenschaftlichen ebenso wie in den BWL-Studiengängen.

Mit vielen Angeboten unterstützt die HRW ihre Studierenden: Online-Mathe-Kurse und Online-Mathe-Sprechstunden, Lehrfilme und Tutorien des Instituts Naturwissenschaften, Kurse des Zentrums für Kompetenzentwicklung (ZfK) und das Mentoringprogramm HRW Navi.

Diese Angebote werden jetzt gebündelt, angepasst und ergänzt. Um sie zu verorten und einen festen Anlaufpunkt zu haben, wurde im Institut Naturwissenschaften (Gebäude 01) in der vierten Etage das hochschulweite Lernzentrum upgrade eingerichtet. „Studierende können und sollen in diesen Räumen lernen, sich untereinander austauschen, ihre Erfahrungen teilen und dabei ihr eigenes Netzwerk, vielleicht über den Studiengang hinaus, knüpfen“, erklärt Dr. Alexandra Dorschu, Leiterin des Lernzentrums und Dozentin an der HRW.

In der vierten Etage treffen sich auch die Tutoren*innen der Grundlagenfächer Mathe und Physik. Sie sind direkt vor Ort, um ihre Unterstützung anzubieten. Ebenso wie die Lots*innen des Mentoringprogramms und Beschäftigte des ZfK. Das ZfK bietet hier offene Sprechstunden zu verschiedenen Themen an, z. B. eine Schreibberatung

oder Kurse zu Arbeits- und Lerntechniken. „Das Lernzentrum soll unseren Studierenden vermitteln: Wir sind da, um euch zu helfen; wir wollen euch erfolgreich durch das Studium begleiten; ihr müsst da nicht alleine im Kämmerlein durch“, so Dorschu weiter. „Unsere Online-Angebote sind sehr gut und immer erreichbar. Doch oft hängt man vielleicht an einer Aufgabe, kommt nicht weiter, versteht sie vielleicht nicht – und dann sind unsere Tutoren*innen da. Sie können helfen, die Lösung zu finden, den Weg und die Zusammenhänge erklären.“ Die Hemmschwelle dann auch Fragen zu stellen oder um eine weitere Erklärung zu bitten, ist leichter als die Professor*innen

anzusprechen. Hinzukommt, dass die älteren Studierenden dann auch ein Vorbild sind, sie zeigen, dass das Studium zu meistern ist.

Die Initiatoren des Lernzentrums – das Institut Naturwissenschaften und der Studierendenservice – wünschen sich, dass hier eine angenehme Studienatmosphäre entsteht. Damit die Studierenden sich auf ihr Studium konzentrieren können, keiner Angst vor Mathematik oder auch Physik hat und damit auch dem Studienabbruch entgegengewirkt wird. Somit der Ruf an alle Studierende: Nutzt diese Möglichkeit!



Im hochschulweiten Lernzentrum upgrade werden Lots*innen des Mentoringprogramms geschult. Es steht allen Studierenden zum Lernen offen.

NEWS

Voller Energie – Knappen Wohnraum effizient nutzen

Mark Helmke und sein Bruder Oliver hatten eine tolle Idee, wie knapper, teurer Wohnraum optimal genutzt werden kann. Die Lösung sind verschiebbare Regale. Mit ihnen wird aus einem Zimmer auf Knopfdruck ein Wohnzimmer oder ein Schlafzimmer. Oliver Helmke, Geschäftsführer der gleichnamigen Bottroper Immobilienfirma, hat die technische Lösung in seiner Privatwohnung bereits erfolgreich getestet. Sein Bruder Mark Helmke, Absolvent der HRW, hat dieses Nutzraumkonzept in seiner Bachelorarbeit im Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme“ genauer untersucht: „Am Beispiel einer Modellwohnung konnte ich zeigen, dass die benötigte Wohnfläche ebenso wie der Energieverbrauch um etwa die Hälfte reduziert werden kann. Trotz Investitionskosten von rund 18.000 Euro reduzieren sich die Wohnkosten insgesamt um etwa 30 %.“

Fünf Studierende des Studiengangs „Energie- und Umwelttechnik“ haben daher die Aufgabe erhalten, die Akzeptanz für dieses Wohnkonzept in der Bevölkerung genauer zu untersuchen. „Zahlreiche Bürger*innen unterschiedlicher Altersgruppen werden zum Wohnkonzept mit beweglichen Regalen von uns befragt“, beschreibt der studentische Projektleiter Henning Tervoort die Vorgehensweise. Bis zum Ende des Sommersemesters hat das HRW Projektteam noch Zeit, die Akzeptanzstudie abzuschließen.

Prof. Dr. Wolfgang Irrek, Leiter des Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme“ am Campus Bottrop der HRW, ist begeistert: „Ich bin überzeugt, dass ein solches Wohnraumkonzept ein großes Marktpotenzial hat, und zwar nicht nur in Metropolen wie New York, Tokio oder Shanghai, sondern auch bei Neubauten von Eigentumswohnungen in deutschen Großstädten.“



Prof. Dr. Irrek (links) mit seinen kreativen Studenten und den Brüdern Mark und Oliver Helmke.

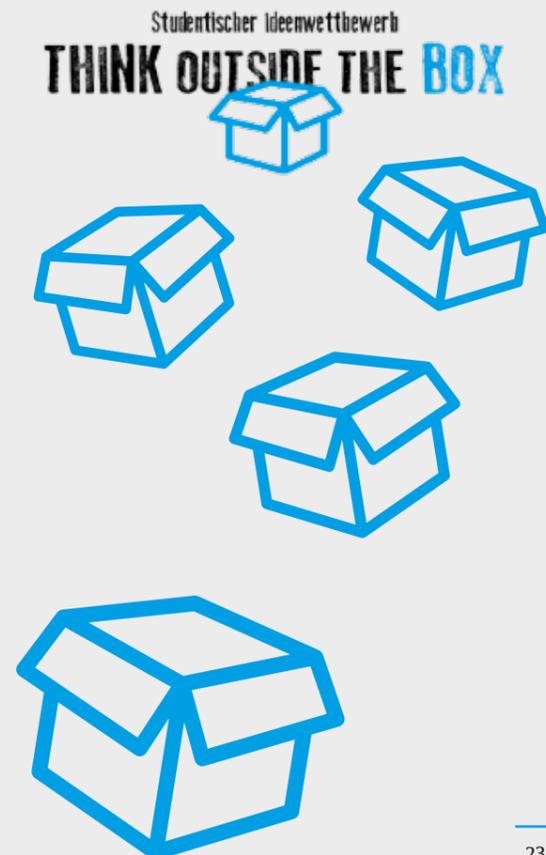
Think Outside The Box: Studentischer Ideenwettbewerb

Sie haben eine Idee, die das Studium und Ihr Lernen an der HRW verbessern könnte? Dann bewerben Sie sich beim studentischen Ideenwettbewerb – **Think Outside The Box**. Wie kann der Einstieg ins Studium leichter gelingen? Wie können Lehrveranstaltungen motivierender gestaltet werden? Wie können Studium und Praxisbezug besser verbunden werden? Sie wollen selbst eine Lehrveranstaltung oder ein Projekt mit Studierenden durchführen? Diese und andere sind Fragen, aus denen eine kreative Idee entstehen kann. Wenn Sie eine solche Idee haben, lassen Sie sie uns umsetzen!

Prämiert werden die besten drei Ideen am **21. November 2016** auf der **Firmenkontaktmesse HRW Karriere**. Teilnehmen können alle Studierenden der HRW als Einzelperson oder als Team. Ihre Teilnahme ist unabhängig davon, ob Sie Ihre Idee selbst umsetzen wollen oder nicht.



Bewerbungsschluss: 7. Oktober 2016
Mehr unter: www.hochschule-ruhr-west.de/outside



eMotion Racing nimmt an Rennevent in Italien teil

Team wird den E-Rennwagen weiter optimieren

Am 11. Juni präsentierte das Team eMotion Racing unter viel Applaus seinen E-Rennwagen der neugierigen Öffentlichkeit beim HRW Campusfest. Am 20. Juli ging es los nach Italien. Zum ersten Rennevent! In der E-Klasse sollten sich über 24 Teams mit ihren Rennwagen vorstellen.

Das gute Gelingen ist nichts Kleines, fängt aber mit Kleinigkeiten an – wusste schon Sokrates. Dieses Zitat fasst den ersten Rennevent des eMotion Racing-Teams zusammen.

Am Abend des 20. Juli starteten elf Teammitglieder, Prof. Dr. Katja Rösler und der E-Rennwagen im Anhänger (eine Dauerleihgabe der DEKRA) nach Italien. Vom 21. bis 25. Juli wurde die Formula SAE Italy im Autodromo Riccardo Paletti Varano (bei Parma) ausgetragen. Nach 14-stündiger Fahrt wurde die Garage für den Wagen in der Boxengasse eingerichtet. Danach schaute sich das Team im riesigen Teilnehmercamp um. Die Teams für beide Wettbewerbe (Verbrennungs- und Elektromotoren) kamen aus Finnland, Griechenland, Großbritannien, Island, Italien, Schweden, Spanien, Russland, Pakistan und eben Deutschland. Über 2.000 Menschen wuselten durch die Boxengasse, rund um ihre Fahrzeuge und den Campingplatz als Übernachtungsmöglichkeit. Festivalstimmung!

Voller Motivation startete das HRW Team in die ersten Wettbewerbe – und dabei galt es vor dem eigentlichen Rennen diverse Tests zu bestehen: Regen- und Soundtest, Kipptischtest (dabei wird der Wagen bis 60 Grad gekippt und darf dennoch nicht umfallen; geprüft wird der Schwerpunkt), gefolgt von mechanischer und elektronischer Abnahme. Die ersten Tests wurden erfolgreich bestanden, kleine Nachbesserungen vorgenommen. Zum Handicap wurde dem Team die elektronische Abnahme. Doch trotz Nachtschicht und vollem Einsatz schied das Team eMotion Racing am 3. Tag wegen eines Platinenbruchs aus dem ersten Event aus.

„Das Team war berechtigt enttäuscht. Wir entscheiden nach der Sommerpause, wie wir weitermachen. Optimieren wir den ganzen Wagen? Oder verwenden wir Einzelteile und bauen ein neues Chassis – das steht noch nicht fest“, berichtet Mike Duddek, Chief Engineer des Teams. „Fest steht aber, dass das Team weitermachen wird. Mit dieser ersten aufregenden Eventerfah-



ung und den Einblicken in den Rennzirkus der Formula Student wollen wir unbedingt weitere Starts möglich machen.“ Das Team hat in Italien Anerkennung für seinen Prototypen erhalten und andere Teams bestätigen, wie groß die Herausforderung ist, einen E-Rennwagen zu entwickeln. Die meisten Teilnehmer*innen (über 50 Teams) starten mit Wagen in der Klasse der Verbrennungsmotoren.

Unterstützung weiter gebraucht

Seit 2014 entwickeln HRW Studierende diverser Studiengänge einen Elektrorennwagen für die „Formula Student“, einem internationalen Konstruktionswettbewerb. Dank vieler engagierter Studierender und Sponsoren konnte das Team den E-Rennwagen bauen und in Italien präsentieren. Neue Sponsoren sind: Sparkasse Mülheim, Verband deutscher Ingenieure – Regionalgruppe Ruhrverband und RWE.

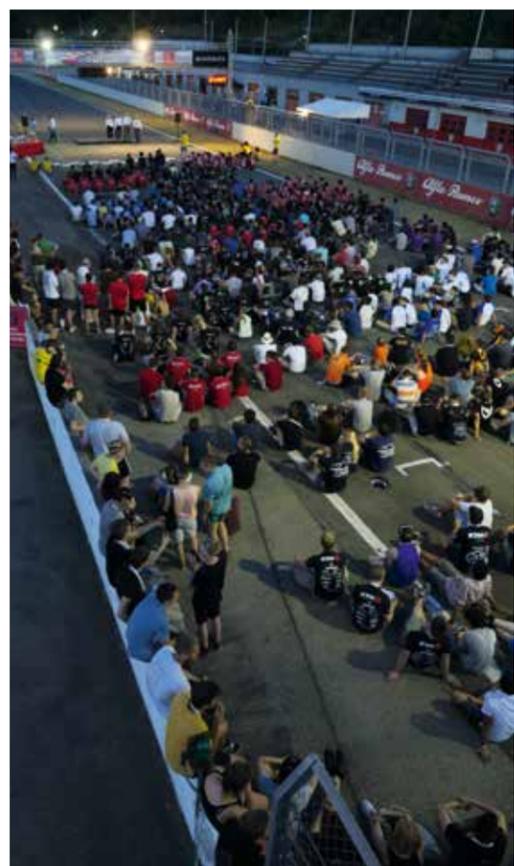
Dass dieses Projekt keine Spielerei von einigen Motorsportbegeisterten ist, zeigen Projekt- oder Bachelorarbeiten, die das Teammanagement vergeben kann. Wer engagiert mitarbeitet, verschafft sich durchaus auch Vorteile bei einigen Arbeitgebern. Ihnen ist das außercurriculare Engagement wichtig, weiß Mike Duddek von anderen

Teammitgliedern zu berichten: „Das Projekt ist Praxisnähe und Kreativität pur – und das im Maschinenbau bzw. in der Fahrzeugentwicklung. Man bekommt sogar Handwerkszeug für den Bau und Entwicklung von Fahrzeugen von uns mit. Schweißen, löten, programmieren. Einfach breit aufgestelltes Wissen.“ Und damit wird auch den weiteren Starts des eMotion Racing Teams der HRW nichts im Wege stehen.



Kontakt und weitere Infos unter:

www.hochschule-ruhr-west.de/forschung/fachbereich-3/institut-maschinenbau/formula-student



Das Campusfest war ein idealer Event, um den Rennwagen erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorzuführen.



Ruhr West Consulting legt los!

Erstes großes Consulting für die Polizei Essen / Mülheim abgeschlossen

Im Mai 2015 fanden sich sechs Studierende der Hochschule Ruhr West zusammen, um gemeinsam die erste studentische Unternehmensberatung in Mülheim an der Ruhr zu gründen: Ruhr West Consulting e.V. Mittlerweile macht RWC positiv von sich reden.

Beis es soweit war, mussten die BWL-Studierenden und Studenten erst einmal bei kleinen und mittelständischen Unternehmen Akquise betreiben, potenzielle Kunden in Mülheim und Umgebung davon überzeugen, dass Ruhr West Consulting (RWC) die bessere Wahl ist. Es sollte eine ganze Weile dauern, bis die studentische Unternehmensberatung Ende 2015 einen Auftrag an Land ziehen konnte. Durch die Vermittlung des Stadtdirektors von Mülheim an der Ruhr, Dr. Frank Steinfort, erhielt RWC die Aufgabe, für die Polizei Essen / Mülheim an

der Ruhr an einer Kampagne zum Thema Einbruchschutz mitzuarbeiten. Das RWC-Projektteam, bestehend aus Denise Cotta, Jens Klusmeyer und Lea Pörschke, sollte Verbesserungsvorschläge für einen Informationsflyer erarbeiten. Außerdem sollten weitere Marketingmaßnahmen zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Kampagne entwickelt werden.

Ende Juni konnte Ruhr West Consulting diesen Auftrag erfolgreich abschließen. Den Abschluss des Projektes bildete eine Präsentation der Ergebnisse vor Vertreter*innen

der Stadt Mülheim und der Polizei. Der Auftraggeber zeigte sich dabei mit den Vorschlägen sehr zufrieden.

Interesse an einer Mitarbeit in der studentischen Unternehmensberatung RWC geweckt? HRW Studierende können die öffentlichen Vereinssitzungen besuchen. Die Termine werden rechtzeitig auf der Facebook-Fanpage bekanntgegeben.

 www.facebook.com/rwc.de



Junge Unternehmensberater von Ruhr West Consulting.



MeHRWatt sorgt für gutes Raumklima

Studierende untersuchen Lernbedingungen am Campus Bottrop

Gerade in den Sommertagen klagen einige Studierende und Lehrende, dass es in den Seminarräumen teilweise zu warm und stickig sei. Diesem Problem sind im Sommersemester 2016 fünf Studierende, die innerhalb eines Wahlmoduls für das studentische Ingenieurbüro MeHRWatt arbeiten, auf den Grund gegangen.

Ein besonderer Anreiz, dieses Wahlmodul zu wählen, war für Lara-Christin Koch, Tiago Peter, Christopher Fischer, Markus Moch und Tobias Nickel, (Studierende im 4. Fachsemester des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme), dass sie eine praktische Aufgabenstellung eigenständig bearbeiten und so erste Arbeitserfahrung als angehende Ingenieure sammeln konnten. Um der gemeldeten Unbehaglichkeit auf die Spur zu kommen, wurden in den Seminarräumen Messungen der Temperatur, CO₂-Konzentration, Raumfeuchte sowie Volumenstrom und Raumluftgeschwindigkeit durchgeführt.

Das studentische Ingenieurbüro konnte dadurch zwei konkrete Defekte feststellen und interessante Ausgangspunkte für weitere Untersuchungen liefern. So stellten die Studierenden fest, dass in einem Raum der Volumenstromregler überprüft werden muss, da der IST-Volumenstrom bei weitem nicht den SOLL-Volumenstrom erreicht. In einem anderen Raum muss die Regelstrecke überprüft werden, da auch bei Überschreitung des CO₂-Grenzwertes der Volu-

menstromregler in Minimalstellung bleibt. Weiteren Untersuchungsbedarf konnten die Studierenden im Bereich der Temperatur feststellen, da ihre Messwerte immer sehr nah an der Grenztemperatur waren.

Die Projektingenieurin und Projektingenieure des studentischen Ingenieurbüros stellten ihre Ergebnisse einem Gremium der Hochschule vor, dem unter anderem der Kanzler der Hochschule, die Vizepräsidentin für Studium und Lehre und eine Mitarbeiterin des Facility Managements an

gehörte. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Grundlage, für weitere gezielte Untersuchungen, um neben den zwei identifizierten Defekten weitere Optimierungsmaßnahmen der Lüftungsanlage zu finden. „Die Studierenden haben mir erzählt, dass für sie rückblickend besonders motivierend war, dass sie das Gefühl hatten, etwas wirklich sinnvolles zu machen, da ihre Ergebnisse noch nicht bekannt waren und weiter verwendet werden“, berichtet Nele Rumler, die Dozentin des Wahlmoduls MeHRWatt.



Zwei Studierende untersuchen vor dem Start der Messungen die Funktionsfähigkeit des Messgerätes für die Volumenstrommessung.



NEWS

Master Bauingenieurwesen startet im Sommersemester 2017

Der neue Masterstudiengang Bauingenieurwesen am Campus Mülheim vertieft die Inhalte der Bachelorstudiengänge Bauingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen-Bau. Die Studierenden haben die Möglichkeit, zwischen den

beiden Studienschwerpunkten „Baumanagement“ und „Konstruktiver Ingenieurbau“

zu wählen. Während der konstruktive Ingenieurbau die klassischen Bauingenieurdisziplinen des Massiv- und Stahlbaus, des Brückenbaus sowie die numerische Modellierung von Tragsystemen umfasst, widmet sich der Bereich des Baumanagements den Aufgaben des Projekt- und Risikomanagements bei der Abwicklung von Bauprojekten sowie den Fragestellungen des Facility Managements. Jeder Studienschwerpunkt wird durch mindestens drei Vertiefungsmodule gebildet.

Neben den Vertiefungsfächern werden Pflichtmodule angeboten, welche die Studierenden beider Studienschwerpunkte belegen müssen. Hervorzuheben sind die Module „Digitales Planen und Bauen“, ein Modul zur „Unternehmensführung und Personal“ sowie ein „Projektmodul“. Im Modul „Digitales Planen und Bauen“ wird der zunehmenden Digitalisierung des Planungs- und Bauprozesses (BIM – Building Information Modelling) Rechnung getragen. Abschließend deckt das „Projektmodul“ die Kompetenzfelder der Interdisziplinarität und der Teamfähigkeit ab. Der Studiengang wird durch weitere Module zu den Themenbereichen „Nachhaltige Gebäudetechnik“ und „Brandschutz, Geotechnik, Instandhaltung und -setzung“ sowie „Hochwassermanagement“ komplettiert.



Lerninhalte in der Praxis vor Ort – Bauingenieure unterwegs

Studierende der Hochschule Ruhr West in Mülheim an der Ruhr und Bottrop unternehmen im Laufe ihres Studiums zahlreiche Exkursionen. Hier stellen wir zwei besondere Exkursionen des Instituts Bauingenieurwesen vor.



Lenntalbrücke

Neubau der Lenntalbrücke bei Hagen: Die als Sauerlandlinie bekannte Bundesautobahn 45 überspannt bei Hagen auf einer Länge von etwa einem Kilometer das Lenntal. Die Ende der 1960er Jahre eröffnete Brückenkonstruktion ist mittlerweile so marode, dass sie durch einen Neubau ersetzt werden muss. Eine besondere Herausforderung besteht darin, den Verkehr während der Bauzeit so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Dazu haben sich die Ingenieure des Landesstraßenbetriebs NRW ein ganz besonderes Verfahren ausgedacht: In mehreren Bauabschnitten werden neben der bestehenden Brücke neue Brückenabschnitte erstellt und nach und nach in die Achse der alten Brücke längs- und querverschoben. Im Modul „Baubetrieb und Bauverfahrenstechniken“ verschafften sich Studierende des dritten Fachsemesters Wirtschaftsingenieurwesen-Bau Ende Juni 2016 unter der Leitung von **Prof. Dr.-Ing. Peter Vogt** einen Eindruck von den technischen und finanziellen Herausforderungen dieses besonderen Brückenschlags. Auf der Baustelle angekommen, erläuterte der Projektleiter vom Baukonzern HOCHTIEF sehr anschaulich die baubetriebliche Planung, die verschiedenen Phasen der Verkehrsumlegungen, den Stand der Arbeiten sowie besondere Projektfacetten wie der Schutz einer ganzen Fledermauskolonie. Hautnah konnten die Studierenden ihr in der Theorie erworbenes Wissen zum Taktstriebeverfahren, zum abschnittswisen Betonieren der Fahrbahn oder zur Gründung der Brückenpfeiler bestaunen. Besonders kurios: Das Verschieben der Brückenabschnitte funktioniert am besten, wenn ein in Ostdeutschland produziertes Spülmittel als Schmiermittel zum Einsatz kommt. Absolutes Spezialwissen, das in keiner Vorlesung gelehrt wird!



Emscherabwasserkanal: Fünf Bau-Großprojekte im Rhein-/Ruhrgebiet standen im Fokus eines Wahlmoduls, das im Sommersemester 2016 für Studierende des fünften Semesters Bauingenieurwesen von Prof. Dr.-Ing. Peter Vogt angeboten wurde. Nachdem die Studierenden sich intensiv mit den Phasen eines Großprojektes vertraut gemacht hatten, fand hierzu auf der Baustelle ein Interview mit den jeweiligen Projektverantwortlichen statt.

Im Bild zu sehen ist der Bau des letzten tiefen Schachtes, der sich im Zulauf zum Emscherklärwerk in Dinslaken befindet. Zukünftig wird dort das Schmutzwasser des westlichen Emschereinzugsgebiets, welches der Kläranlage unterirdisch zufließt, vor der Einleitung in den Rhein gereinigt. Aus der einstigen Kloake des Ruhrgebiets entsteht so ein natur-naher Emscherflusslauf mit hohem Freizeitwert.

HRW Studentin gewinnt Frauen MINT-Award

Auf dem 9. MINT Tag in Leipzig wurde der dritte Frauen-MINT-Award an Top-Studentinnen der MINT-Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik verliehen. Die Studentin der Energieinformatik, **Christina Süfke**, überzeugte mit ihrer Bachelorarbeit die Jury und errang den mit 3.000 Euro dotierten Gesamtsieg. Prämiert wurden herausragende Abschlussarbeiten zu den Themenfeldern Netze der Zukunft, Industrie 4.0, Cyber Security, Automotive Technologies und Digital Universe.

„Ich habe mich mit meiner Familie, meinen Kommilitonen und auch den Beteiligten aus der Firma sehr gefreut, dass meine Arbeit so gewürdigt wurde“, so Christina Süfke. In ihrer Bachelorarbeit mit dem Titel „Konzept zur modernen Steuerung und Regelung des Verteilnetzes“ geht die jetzige Informatik-Masterstudentin einem langjährigen Interesse nach: „Leittechnik und damit die Steuerung innerhalb des Verteilnetzes interessieren mich schon seit meiner Ausbildung.“

Zusätzlich zum themenübergreifenden Frauen-MINT-Award prämierte die Jury aus den 62 eingereichten Abschlussarbeiten auch die jeweils besten aus den fünf Themenbereichen mit je 500 Euro. Auch im Jahr 2016 wird es wieder MINT Awards (für Frauen und Männer) geben: audimax MEDIEN und die Deutsche Telekom AG suchen vom 16. September bis 11. Dezember 2016 herausragende Abschlussarbeiten zu den Wachstumsfeldern der Zukunft.

Mehr dazu unter: www.frauen-mint-award.de | www.mint-award.de



Christina Süfke (3. v. l.) gewinnt den Frauen-MINT-Award.

1. Absolvent des Masterstudiengangs Informatik

Im Juni beendete **Irawan Nurhas** erfolgreich sein Masterstudium. Damit ist er der erste Absolvent des Masterstudiengangs Informatik am HRW Campus in Bottrop. **HRW Präsidentin Prof. Dr. Gudrun Stockmanns** gratulierte dem Absolventen zum erfolgreichen Studienabschluss: „Ich freue mich für das Institut Informatik, dass der Masterstudiengang so erfolgreich ist. Mit dem Abschluss von Irawan Nurhas, einem indonesischen Studenten, wird die HRW auch zunehmend international positiv wahrgenommen.“ Nach seinem Bachelorstudium in Industrial Engineering an der Telkom Universität in Bandung, kam der Indonesier 2014 nach Deutschland. Eine Herausforderung für ihn: neue Kultur, neue Sprache, neue Umgebung. Nurhas half der besondere Umstand, dass der Masterstudiengang größtenteils auf umfangreichen Projekten aufbaut. So entwickelte er mit Kommilitonen eine mobile App für Sportvereine in deutscher, indonesischer und arabischer Sprache oder untersuchte in einem Projekt, welche technischen, organisatorischen und kulturellen Eigenheiten in den Zielländern beachtet werden müssten.

In seiner Masterarbeit beschäftigte sich Nurhas mit den Fragen: Wie kann man länder- und kulturübergreifend arbeiten und lernen? Welche Anforderungen haben Systeme, die Lehr- und Lernprozesse unterstützen? Am Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Indonesien entwickelte er ein System, mit dem man freie Bildungsressourcen (Open Educational Resources) entwickeln kann: Lernmaterialien, die kostenlos wiederverwendet werden können. Und besonders interessant: Wie müssen etwa Lernmaterialien aus Deutschland angepasst werden, damit sie auch in Indonesien genutzt werden können. Nurhas freut sich über seinen erfolgreichen Studienabschluss: „Ich finde es toll, dass ich mich in meiner Masterarbeit mit praktischen Problemstellungen auseinandersetzen konnte und gleichzeitig einen Beitrag zur Zusammenarbeit zwischen Deutschland und meinem Heimatland schaffe. Die guten Studienbedingungen in kleinen Gruppen und die hervor-

ragende Betreuung durch die Professoren und die wissenschaftlichen Beschäftigten waren für mich der Grund, warum ich mich für den Masterabschluss an der HRW entschieden habe.“ Nach seinem Abschluss stellt sich der 27-Jährige der nächsten Herausforderung. Er will sich in seinem Promotionsprojekt damit befassen, wie man durch gemeinsames Lehren mit freien Bildungsressourcen nachhaltige Entwicklung fördern und kulturelle Konflikte lösen kann.



v. l.: Prof. Dr. Jan M. Pawlowski, Prof. Dr. Marc Jansen, Prof. Dr. Gudrun Stockmanns, Irawan Nurhas, Julia Stoffregen und Prof. Dr. Oliver Koch

Vormittags Schule, nachmittags Studium

Talentierte Schülerin studiert Mensch-Technik-Interaktion

Lisa Schulz-Wordell rechnet und erkennt Zusammenhänge sehr schnell. Sie interessiert sich für Naturwissenschaften, Elektrotechnik und Informatik. Im Sommer hat sie ihre Realschule beendet und nebenbei schon zwei Semester an der HRW studiert.

Es macht Spaß, es ist eine neue Herausforderung und ich langweile mich nicht“, fasst Lisa Schulz-Wordell ihre ersten beiden Semester an der HRW zusammen. In den vergangenen Monaten hatte die 16-Jährige auch der Ehrgeiz gepackt, erfolgreich die Schule abzuschließen und nebenbei zu studieren. Damit sie diese Herausforderung meistert, wurde die Schülerin von ihren Eltern, ihren Lehrern, Freunden und Beschäftigten an der HRW unterstützt. „Die HRW ist noch so jung und offen, super modern ausgestattet, in den Hörsälen können wir mit Laptop oder Tablet arbeiten – in der Schule geht das nicht“, schwärmt die talentierte Schülerin im Gespräch. Man sieht ihr an, dass sie sich am Campus Bottrop wohlfühlt.

Von der HRW erfahren hat Lisa, als ihre Dorstener Schule sie zur Mathe-Akademie nach Bottrop schickte. Im April 2015 besuchte Lisa als 15-Jährige die Hochschule ein zweites Mal – zum Girls' Day. An diesem Tag lernte sie u. a. die mint4u-Koordinatorin Anna Albers und den Informatikprofessor Dr. Gerd Bumiller kennen.

Gemeinsam mit einer Freundin programmierte Lisa in einem Mikrocontrolling-Workshop einen Arduino, der dann wiederum eine Ampel schaltete; sie erweiterten das Ganze auch kreativ und eigenständig. „Lisa kam schneller zum Ergebnis als mancher Student“, erinnert sich Prof. Gerd Bumiller. Um sie besser einzuschätzen, fragte er nach Lisas Interessen, ihren Schulnoten und erzählte ihr von der Möglichkeit des Schülerstudiums. Nach weiteren Gesprächen mit Lehrern, ihren Eltern und Anna Albers über Interessen und Studieninhalte sowie einem Besuch beim „Tag der offenen Tür 2015“ stand für Lisa fest: Ich schreibe mich für den Studiengang Mensch-Technik-Interaktion als Schülerstudentin ein. Im Wintersemester 2015/16 besuchte sie neben der Schule das Modul Grundlagen der Informatik und Programmiersprachen bei Prof. Dr. Michael Schäfer und im Sommersemester 2016 das Modul Softwareengineering und Projektmanagement bei Prof. Dr. Jan Pawlowski. Die Fallstudie zu einer App-Entwicklung, die die Schülerin mit ihren Kommiliton*innen erarbeiten musste, wurde mit 100 Prozent benotet.



Lisa Schulz-Wordell

Den Kommiliton*innen und Lehrenden ist oft gar nicht klar, wie jung Lisa ist. Sie sehen in ihr die Kommilitonin. So wie Susanne Frisse, Studentin des Studiengangs Mensch-Technik-Interaktion, bewundern sie Lisas Mut, sich ein Studium zuzutrauen und ziehen anerkennend den Hut. „Als Schülerin hätte ich keine Lust gehabt, in der Freizeit zu studieren. Sie traut sich richtig was, hat auch schnell Freunde gefunden und arbeitet gut mit uns zusammen.“

Nach den Sommerferien wechselt Lisa, die nicht nur gern studiert, sondern auch gern liest und ihre Freunde trifft, aufs Gymnasium. Die Wahl der Leistungskurse fällt leicht: Mathematik und Biologie. Außerdem möchte sie weiter an der HRW die nächsten Module studieren. „Nach zwei Semestern kann ich nun auch schon gut Semesterpläne lesen und einschätzen. In der Schule und auch im Studium kann ich immer das eine oder andere Thema nacharbeiten“, ist sich Lisa sicher. „Wenn alles klappt, habe ich in drei Jahren mein Abitur und schon das komplette erste Semester des Studiengangs geschafft“, erhofft sich die Schülerin.



Kontakt und weitere Infos unter:
www.hochschule-ruhr-west.de/studium/studienorientierung/individuelle-angebote

Praxissemester in Istanbul

„Ich kann mir jetzt die Arbeitswelt richtig vorstellen.“

Mustafa Alcan (26) aus Wülfrath studiert seit 2012 in Bottrop Wirtschaftsinformatik. Von Juli 2015 bis Februar 2016 absolvierte er ein Praktikum bei der türkischen Niederlassung von Mercedes-Benz Türk A. S. in Istanbul. Er schreibt zurzeit an seiner Bachelorarbeit.

Alcan hat sich im Frühjahr 2015 direkt auf der Bewerberplattform von Mercedes-Benz Türk A. S. beworben. Es folgte ein Telefoninterview und kurz danach flatterte die Bestätigung ins Haus.

Mit der Unterstützung des International Office erhielt er eine Förderung durch das Programm Erasmus+. Mit dem AuslandsBAföG und Erasmus+ konnte er in der Türkei bei Mercedes-Benz genügend Material für seine Bachelorarbeit sammeln. Sein Thema **„Interkulturelles Ideenmanagement: die Barrieren und interkulturelle Einflussfaktoren“**.

Da hinter jedem modernen Ideenmanagement ein modernes IT-System steckt, konnte der 26-jährige angehende Wirtschaftsinformatiker dieses an einem großen Beispiel aus der Praxis untersuchen. Sein Untersuchungsgegenstand sind die einzelnen (Teil-)Prozesse und die Frage, ob bzw. wie diese sich in verschiedenen Kulturkreisen unterscheiden. Eine wichtige Frage lautete: Wie passt man die (deutschen) Standardprozesse an die Verhältnisse im Ausland

optimal an? Mustafa Alcan hatte gleich mehrfach ziemliches Glück. Einmal als er das Angebot erhielt, Nachmieter einer deutschen Werkstudentin zu werden, die vor ihm ein halbes Jahr bei Mercedes ihr Praxissemester absolviert hatte. Ein anderes Mal als ihm klar wurde, dass er just bei der türkischen Filiale anfang, als Mercedes international ein einheitliches Ideenmanagement-Tool einführt. Er konnte also die Einführung des neuen Systems in der Türkei begleiten, nahm an etlichen Meetings und Telefonkonferenzen teil. Und konnte so seine drei Sprachen (Deutsch, Türkisch und Englisch) voll einsetzen. Das sei ihm sehr wichtig gewesen, erzählt er.

In den sechs Monaten bei Mercedes, insbesondere nach der Einführung des neuen Tools, erforschte er, welche Barrieren nach wie vor bestanden und wie man diese mildern bzw. ganz beseitigen kann. Denn das nahm er aus Istanbul mit: Kommunikation ist eine Sache und die Kulturen unterscheiden sich nach wie vor sehr voneinander. Zum Beispiel sind Hierarchien in der Türkei wesentlich ausgeprägter und stärker wahrnehmbar. „Ich kann mir jetzt die

Arbeitswelt in der Türkei richtig vorstellen!“ Das ist auch ein Grund, warum er erst einmal nicht daran denkt, in der Türkei zu arbeiten, sondern nach dem Bachelor einen Master in Informatik oder Wirtschaftsinformatik machen wird.



Mustafa Alcan gewann in der Türkei spannende Einblicke in den internationalen Arbeitsalltag.



Kontakt und weitere Infos unter:
www.hochschule-ruhr-west.de/international-office

Erste Absolventenbefragung an der HRW

Absolventinnen und Absolventen sind zufrieden mit ihrem Studium an der HRW

Von Oktober 2015 bis Februar 2016 wurde an der HRW die erste hochschulweite Absolventenbefragung durchgeführt. Die Befragung fand im Rahmen des Kooperationsprojektes Absolventenstudien (KOAB) statt, an dem sich rund 60 Hochschulen aus Deutschland und Österreich beteiligen.

Befragt wurden alle Absolventinnen und Absolventen, die zwischen September 2013 und August 2014 ihren Studienabschluss an der HRW erhielten. Insgesamt 41 von 80 ehemaligen Studierenden beantworteten online unter anderem Fragen zum Studienverlauf, dem Berufseinstieg und ihrer derzeitigen Beschäftigungssituation. Mit einem Rücklauf von gut 50 Prozent liegt die HRW deutlich über dem durchschnittlichen Rücklauf im Projekt von 39 Prozent. Mittlerweile liegen erste Ergebnisse aus der Absolventenbefragung vor.

Hier sind die wichtigsten Erkenntnisse im Überblick:

Eineinhalb Jahre nach dem Studienabschluss gehen knapp zwei Drittel aller Absolvent*innen einer regulären Beschäftigung nach. Ein knappes weiteres Drittel befindet sich im Aufbaustudium. Nicht erwerbstätig, aber auf der Suche nach einer Beschäftigung, sind lediglich 6 Prozent der

Befragten, was in etwa dem Gesamtdurchschnittswert aller an der Befragung beteiligten Hochschulen entspricht. 85 Prozent der Befragten würden ihren Studiengang „sehr wahrscheinlich“ oder „wahrscheinlich“ wieder wählen, nur 8 Prozent halten dies für „eher unwahrscheinlich“. Als „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit ihrem Studium an der HRW bezeichnen sich 82 Prozent der Absolvent*innen. Lediglich 3 Prozent zeigen sich „eher unzufrieden“.

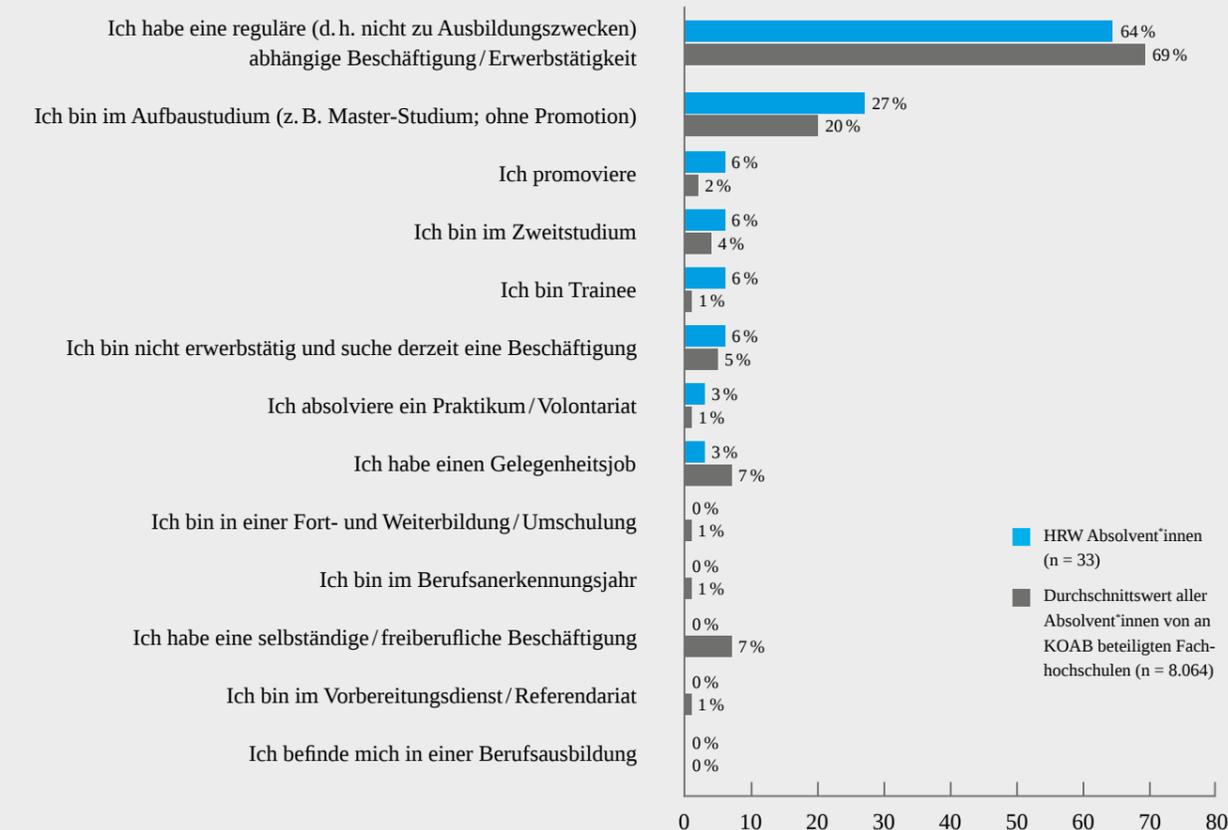
Aufgrund der dem Aufbau der Hochschule geschuldeten noch relativ geringen Absolventenzahlen sowie der Tatsache, dass nicht jede und jeder Befragte alle Fragen beantwortet hat, sind die Fallzahlen teilweise sehr gering und die Ergebnisse deshalb mit Vorsicht zu genießen. Daher werden in Zukunft die Datensätze verschiedener Jahrgänge zusammenggeführt, sodass Auswertungen auf Studiengangsebene möglich werden. Neben der Hochschulleitung profitieren dann besonders die Studiengangsleiter*innen von den Ergebnissen der Absolventenbefragung

da sie Anregungen für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Studiengängen erhalten. Daneben werden die Ergebnisse unter anderem auch bei der Beratung von Studierenden eingesetzt und sollen zu Marketingzwecken genutzt werden.

Die nächste Absolventenbefragung findet von Oktober 2016 bis Februar 2017 statt und richtet sich an alle Absolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2015. Im Fall der HRW handelt es sich dabei um 185 Absolvent*innen aus 13 Studiengängen.

Situation eineinhalb Jahre nach Studienabschluss

Frage: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu? (Mehrfachantworten möglich)



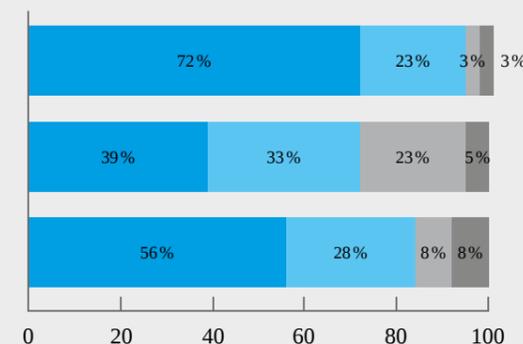
Wenn Sie (rückblickend) noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie ...

wieder studieren (n = 39)

dieselbe Hochschule wählen (n = 39)

denselben Studiengang wählen (n = 39)

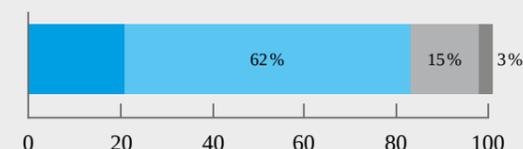
sehr wahrscheinlich ■■■■ sehr unwahrscheinlich
Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.



Zufriedenheit mit dem Studium

Frage: Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium an der Hochschule Ruhr West insgesamt?

sehr zufrieden ■■■■ sehr unzufrieden
Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.



HRW Karriere 2016

Hochschule Ruhr West und Förderverein laden zur jährlichen Karrieremesse ein

Die 5. Ausgabe der Firmenkontaktmesse findet erstmalig auf dem neuen Campus in Mülheim statt.

Immer mehr Studierende nutzen die Gelegenheit der HRW Karriere, um mit Unternehmen und Institutionen – zuletzt 53 an der Zahl – ins Gespräch zu kommen und sich über Beschäftigungs- und Karrieremöglichkeiten während und nach dem Studium auszutauschen.

„Das ist auch unser Ziel für die diesjährige HRW Karriere“, betont Özcan Tek vom HRW Career Service. „Als Hochschule geht es uns bei unserer Karrieremesse vor allem um die Qualität und Attraktivität für die Beteiligten: nämlich Arbeitgeber und Arbeitnehmer zugleich. Als regionaler Akteur möchten wir die Fachkräfte von morgen mit den Arbeitgebern der Zukunft zusammenbringen. Unsere Absicht ist es, einen Raum zu schaffen, in dem Angebot und Nachfrage zusammenkommen und am Ende des Tages beide Parteien zufrieden nach Hause gehen“, so Tek weiter.

Der Career Service rechnet auch in diesem Jahr mit einer Vielzahl an bedeutenden regionalen und überregionalen Unternehmen, die sich am **Montag, 21. November**, am neuen Campus präsentieren werden. Wie im Vorjahr wird es erneut eine Reihe von fundierten Vorträgen zu einer Vielzahl von interessanten Berufsfeldern und Themen geben.



Die vollständige Ausstellerübersicht ab Ende Oktober unter: www.hochschule-ruhr-west.de/karriere zu finden.



Ideenwettbewerb HRW Starters: Sieger stehen fest

Innovative Geschäfts- und Produktideen ausgezeichnet

Beim ersten Ideenwettbewerb HRW Starters waren Studierende und Beschäftigte aufgerufen, Ideen für ein neues Geschäft, Produkt, Verfahren oder eine Dienstleistung zu entwickeln. 27 Ideen von insgesamt 44 Personen wurden eingereicht.

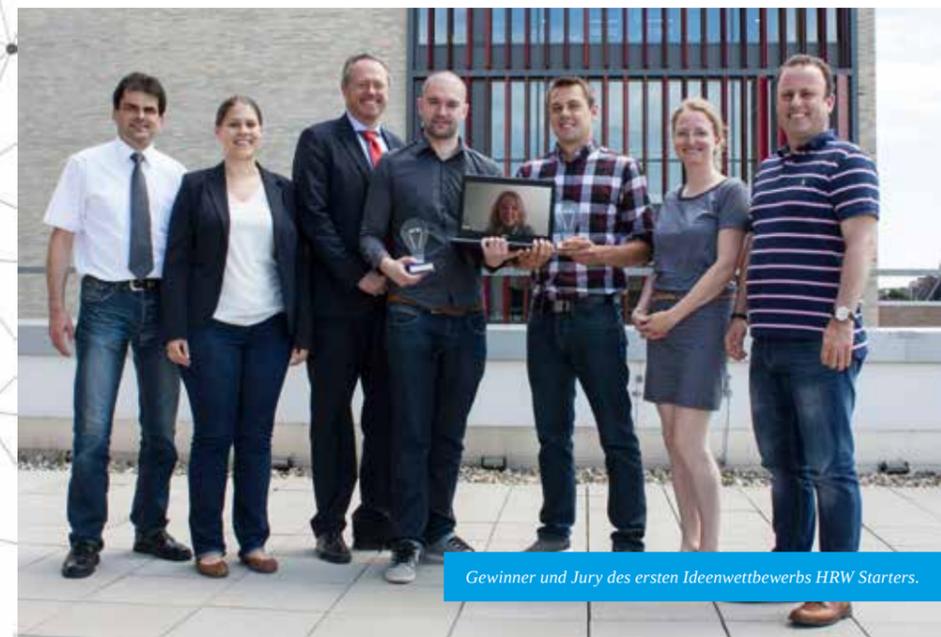
Gewonnen hat den Ideenwettbewerb Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme-Student Johann Martin mit einer neuen Wärmedämmung namens Porofung. Porofung ist CO₂-arm, brandsicher und biologisch abbaubar. Er setzt die Idee des noch unerforschten Forschungsgebiets fort, Pilze als nachhaltigen Werkstoff einzusetzen und entwickelt auf dessen Grundlagen seine grüne Wärmedämmung. Den zweiten Platz belegte Lukas Hellwig, Master-Student im Studiengang

Technisches Produktionsmanagement an der HRW, mit seiner Idee „Easy-Pitch“. Dabei handelt es sich um eine Internetplattform, welche das Zusammenführen von Kreativdienstleistern und Auftraggebern effizienter gestaltet. Ausgezeichnet mit dem dritten Platz wurden HRW Professorin Dr. Sabrina Eimler (Professur für Human Factors und Gender Studies) und Dr. Lars Bollen (Universität Twente, Abteilung für Instructional Technology). Sie stellten mit CampusQuiz eine „social quizzing“



Johann Martin

Lukas Hellwig



Gewinner und Jury des ersten Ideenwettbewerbs HRW Starters.

Smartphone-App für Hochschulen und Unternehmen vor, in der Lernende durch die Erstellung eigener Quizfragen und Teilnahme an Quizzes und „Challenges“ ihre Lernerfahrungen durch das Erleben von sozialer Interaktion, Autonomie und Kompetenz motivierender und interessanter gestalten können. Dozentinnen und Dozenten können darüber hinaus durch Statistiken und Analysen die Effizienz ihrer Lehre steigern.

Prof. Dr. Oliver Koch, HRW Vizepräsident für Forschung und Transfer, erklärt: „Alle Bewerberinnen und Bewerber von HRW Starters haben kreative Ideen entwickelt und wir werden die Gewinnerinnen und Gewinner nun bei der Umsetzung intensiv begleiten.“ „Die enorme Resonanz hat unsere Erwartungen übertroffen“, berichtet auch Michaela Friedrich, HRW Referentin Forschung und Transfer, begeistert.

Als Preis erhalten die Gewinner*innen eine bedarfsgerechte Unterstützung aus den Netzwerken der beteiligten Partner sowie ein attraktives Preisgeld: 2.500 Euro gehen an die erstplatzierte Idee, 1.000 Euro an den Zweitplatzierten und 500 Euro erhält der dritte Platz.

Das Preisgeld wurde gestiftet von den Sparkassen Mülheim an der Ruhr und Bottrop sowie dem Förderverein der HRW.

HRW schärft Forschungsprofil

Drei neue Forschungsschwerpunkte konkretisieren Angebot

Zu den Stärken der HRW gehört die praxisorientierte Forschung. Jetzt hat die Hochschule ihr Forschungsprofil geschärft und dazu drei Forschungsschwerpunkte entwickelt, die ein konkretes Angebot an die Wirtschaft formulieren.

Bei den drei neuen Forschungsschwerpunkten, die jetzt eingerichtet wurden, handelt es sich um: „Berührungslose oder minimal-invasive Methoden“, „Positive Computing“, und „Wasserökonomik und Wasserwirtschaft“.

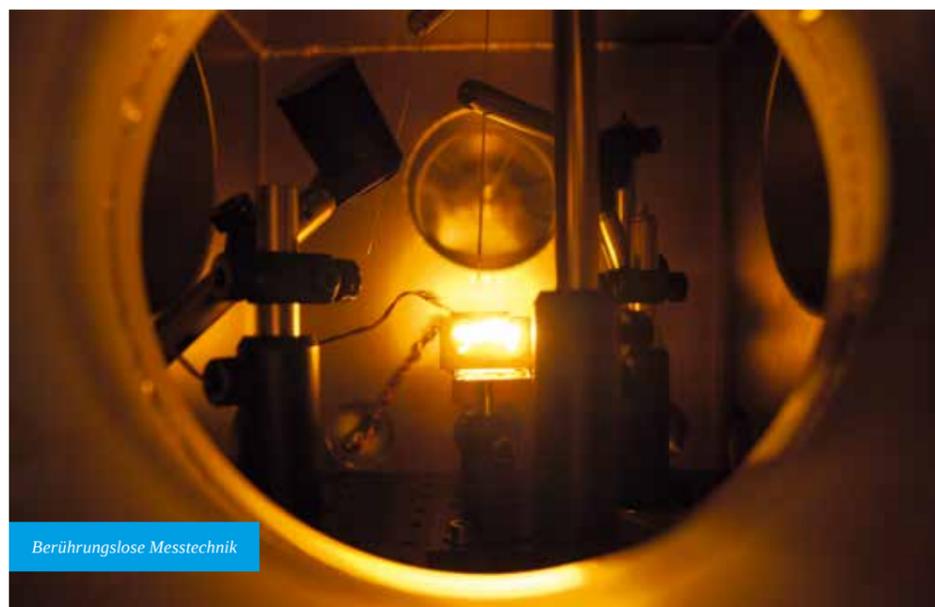
„Eines meiner wichtigsten Ziele sind Entwicklung, Ausbau und Bekanntmachung von Forschungsschwerpunkten an der HRW. Nur so können wir nach außen hin sichtbar machen, wer wir sind und in welchen Forschungsbereichen wir stark sind“, erklärt HRW Vizepräsident für Forschung und Transfer **Prof. Dr. Oliver Koch**. „Denn genau wie unsere Studiengänge Produkte sind, die von Studieninteressierten nachgefragt werden, sollen auch unsere Forschungsschwerpunkte als ein Angebot von Unternehmen wahrgenommen werden, in diesem Bereich mit uns zu kooperieren,“ so Koch weiter.

„Berührungslose oder minimal-invasive Methoden“

In der modernen Medizin wird zunehmend wichtiger, dass Eingriffe oder Untersuchungen am Patienten mit möglichst wenigen Beeinträchtigungen vorgenommen werden.

Methoden oder Techniken zur Verhinderung zusätzlicher Belastungen werden auch als „minimal-invasiv“ bezeichnet. Ähnliche Anforderungen bestehen ebenso in der Industrie. In schwieriger Prozessumgebung sollen oftmals Informationen über wertvolle Güter gewonnen oder gezielte Wirkungen in die Güter eingebracht werden. Dabei kann aus verschiedenen Gründen (z.B. hohe Temperatur, schnelle Bewegung, empfindliche Oberflächen oder kleine Strukturen) das interessierende Objekt nicht einfach direkt „angefasst“ werden. Stattdessen kommen für solche Messungen oder Einwirkungen „berührungslose Methoden“ wie z.B. La-

serstrahlen, Magnetfelder, Hochfrequenzfelder, Röntgenstrahlen, Ultraschall oder auch Gasströmungen bevorzugt in Betracht. Der Forschungsschwerpunkt „Berührungslose oder minimal-invasive Methoden“ erarbeitet solche Techniken. Koordinator ist **Prof. Dr. Dirk Rüter** vom Mülheimer Institut für Mess- und Sensortechnik.



Berührungslose Messtechnik

„Positive Computing“

Durch den Forschungsschwerpunkt „Positive Computing“ wird ein neuer Forschungsbereich in NRW etabliert. Die Einrichtung eines gleichnamigen Instituts wird derzeit auch durch den Förderwettbewerb FH-Kompetenz des Landes NRW mit einer Summe von 1.000.000 Euro gefördert. Koordinator ist **Prof. Dr. Stefan Geisler** vom Bottroper HRW Institut Informatik.

Positive Computing umfasst das Design, die Realisierung und Bewertung von Anwendungssystemen und deren Einflüsse mit der Zielsetzung, Lebensqualität und Wohlbefinden von Menschen zu verbessern und sie bei der Entfaltung ihrer Potenziale zu unterstützen. Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts sollen in einem inter- und transdisziplinären Ansatz technologische Lösungen erarbeitet werden unter kontinuierlicher Einbeziehung menschlicher Bedürfnisse, insbesondere die älterer Menschen und benachteiligter Gruppen, gesellschaftlicher Anforderungen und sozialer Fragestellungen.

„Wasserökonomik und Wasserwirtschaft“

Bei dem Forschungsschwerpunkt „Wasserökonomik und Wasserwirtschaft“ handelt es sich um ein institutsübergreifendes Thema des HRW Wirtschaftsinstitutes und des Instituts für Bauingenieurwesen, die beide in Mülheim angesiedelt sind. Koordinatoren sind **Prof. Dr. Mark Oelmann** und **Prof. Dr. Markus Quirnbach**.



Nachhaltige Wasserwirtschaft mit Photovoltaikanlage.



Motion Capture-Anzug

Wasser ist eines der zentralen Themen unserer Epoche – und wird es auf absehbare Zeit bleiben. Der vielbeachtete „Global Risk Report 2015“ des World Economic Forum identifiziert Wasserkrise als größte Bedrohung in unserer globalisierten Welt. Zusätzlich hebt er hervor, dass viele weitere Risiken eng mit Wasser verwoben sind: Ernährungskrisen, dauerhafte Beeinträchtigungen unserer Ökosysteme, gravierende Schäden infolge von Extremwetterereignissen sowie durch menschliche Einflüsse verursachte Umweltkatastrophen. Im nationalen Kontext erscheinen die Herausforderungen nicht weniger groß: Eine verursachergerechte Finanzierung der kostenintensiven Infrastruktur wird angesichts demografie- und tertiärisierungsbedingter Nachfragerückgänge in Deutschland zunehmend erschwert. Zudem müssen die Folgen des Klimawandels in der Wasserwirtschaft nicht nur ökonomisch, sondern auch technisch und sozial verträglich gelöst werden.

Das Hinwirken auf einen Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen Wasserwirtschaft ist Leitgedanke der Arbeit des institutsübergreifenden Forschungsschwerpunktes. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, die interdisziplinär ausgerichtete wasserökonomische Forschung im Sinne einer ganzheitlichen Herangehensweise voranzutreiben und somit eine nachhaltige Entwicklung der Wasserwirtschaft und in der Folge eine Stärkung des Wasserstandorts NRW zu fördern. Hierfür sind neben dem zentralen Bereich der Ökonomik auch die Gebiete Technik und Recht direkt im Forschungsschwerpunkt verankert.

Nicht gesehen, nicht gekauft!

Im HRW ShopLab werden Studieninhalte erlebbar

Was nehmen Kunden beim Einkauf wahr? Diese Frage ist für viele Themen in den Bereichen Handel und Marketing besonders wichtig, z. B. für die Bestimmung des Sortiments, die Produktplatzierung, das Verpackungsdesign oder die Preisgestaltung. Um diese Themen den Studierenden möglichst praxisnah zu vermitteln, hat der Fachbereich 2 ein Shopper Labor (ShopLab) eingerichtet.

Die Idee für das ShopLab hatte Prof. Dr. Ellen Roemer im Frühjahr 2015, als sie die Praxisphase ihres Forschungssemesters in der Marktforschungsabteilung bei L'Oréal in Düsseldorf absolvierte. Das ShopLab sollte möglichst realitätsnah eine Einkaufssituation wiedergeben. Daher schrieb Roemer Anfang des Jahres 2016 kurzerhand den Vorstandsvorsitzenden der Drogeriemarktkette *dm* an, und fragte, ob *dm* der HRW ein mit Waren bestücktes Regal spenden könne. Bereits nach wenigen Tagen kam aus der Zentrale von *dm* in Karlsruhe die Zusage für eine einmalige Spende: ein drei Meter langes Regal bestückt mit Bodylotion wurde den

Studierenden des Wirtschaftsinstituts zur Verfügung gestellt. Das Präsidium stellte für das ShopLab einen Raum in Gebäude 03 zur Verfügung. Nun fehlte nur noch das Herzstück des Labors: die Eye-Tracking-Brille. Mit Hilfe einer Eye-Tracking-Brille können Blicke von Probanden aufgezeichnet werden. Nur wenn Gegenstände ausreichend lange vom Betrachter angeschaut werden, können Informationen überhaupt wahrgenommen und vom Gehirn verarbeitet werden. Die aufgezeichneten Blicke werden durch eine spezielle Software ausgewertet. Das Ergebnis ist ein sogenanntes Heatmap, das heißt eine Art Landkarte des Regals mit vielen farbigen Punkten. Je wär-

mer die Farbe der Punkte auf der Heatmap, desto länger hat eine Testperson einen Artikel angeschaut. Anfang Juni 2016 wurde die Eye-Tracking-Brille geliefert. Prof. Dr. Roemer und ihre Mitarbeiter*innen erhielten eine entsprechende Schulung zur Nutzung der Brille und der Software. Somit waren alle für den ersten großen Praxistest gerüstet: das Campusfest am 11. Juni 2016. „Von dem Zulauf während des Campusfestes waren wir einfach überwältigt“, erzählt Roemer mit Stolz. Zusammen mit ihren studentischen Hilfskräften Matthias Musiol und Marvin Matthias führte sie rund 140 Personen durch das ShopLab. Insgesamt wurden mit acht Probanden, darunter die Präsidentin Prof. Dr. Gudrun Stockmanns, Labortests durchgeführt. Trotz der kleinen Stichprobe konnte man bei einem Vergleich der Heatmaps Unterschiede in der Wahrnehmung der Produkte erkennen. Unterschiede zwischen den Testpersonen ergaben sich beim Alter, Geschlecht, aber auch bei den sogenannten Lifestyles.

„Erlebtes“ Lernen dank ShopLab

Das ShopLab wird den Studierenden des Fachbereichs 2 zur Verfügung gestellt, um den Lehrstoff interessanter und erlebbarer zu machen. „Wir können immer nur schwer zeigen, was wir machen. Eine Idee war, durch das ShopLab die Inhalte insbesondere des Studiengangs BWL – Internationales Handelsmanagement und Logistik sichtbar zu machen“, so Prof. Dr. Roemer. Bereits im Sommersemester 2016 kam das ShopLab zum Einsatz, beispielsweise im Wahlmodul im Case Study Seminar International Retail Management.

Die nächste Möglichkeit das ShopLab an der HRW auszuprobieren, besteht am **30. September 2016 von 16 bis 22 Uhr** während der **WissensNacht Ruhr**.



Forschung möchte Lebensqualität verbessern

HRW erhält eine Million Euro für Aufbau des Instituts „Positive Computing“

Die HRW erhält rund 1.000.000 Euro aus dem Förderprogramm FH-Kompetenz des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW. Damit will sie ein neues Institut für „Positive Computing“ aufbauen.

Viele Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sind momentan nicht so gestaltet, dass alle Menschen gleichermaßen hiervon profitieren können. Insbesondere ältere Menschen und solche mit niedrigem Bildungsniveau sind von der Nutzung oft ausgeschlossen, weil Bedienkonzepte für diese Gruppen nicht optimiert sind oder Ängste im Umgang die Nutzung erschweren.

Das neue HRW Institut für „Positive Computing“ wird mit Hilfe von IKT Lösungen zur Verbesserung der Lebensqualität für Nutzer*innen verschiedener Generationen und sozialer Gruppen erarbeiten.

Prof. Dr. Oliver Koch, Vizepräsident für Forschung und Transfer an der HRW, ist begeistert: „Durch vorbildliches Teamwork aller Beteiligten sind die beiden Antragsvorhaben der HRW in die Runde der letzten 15 von 33 Anträgen gekommen. Und ein HRW Forschungsvorhaben wurde ausgewählt. Das ist für uns ein außerordentlicher Erfolg.“

so der Sprecher weiter, stehen menschliche Bedürfnisse, die aus verschiedenen Perspektiven adressiert werden. So betrachtet Professorin Dr. Sabrina Eimler Positive Computing beispielsweise mit Hilfe von sozial-, medien-, und kommunikationspsychologischen Methoden. Sie gab auch den ursprünglichen Anstoß für dieses Projekt. Insgesamt werden in dem In-Institut Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen der HRW vertreten sein wie der Informatik sowie den Ingenieur- und Naturwissenschaften. Mit ihren individuellen fachlichen Kompetenzen werden sie gemeinsam technische Lösungen erarbeiten und im Hinblick auf ihre Tauglichkeit zur Förderung menschlicher Potenziale erproben. „Weiterhin stellt das Institut eine großartige Chance für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der HRW dar, denn es sind mehrere kooperative Promotionen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten geplant“, ergänzt Geisler.

Der neue Förderwettbewerb FH-Kompetenz unterstützt die Fachhochschulen in NRW bei der Weiterentwicklung ihrer Forschungsprofile. Das Land stellt dazu fast sieben Millionen Euro zur Verfügung.



Prof. Dr. Roemer (o. l.) mit ihren Studierenden, die im Sommersemester 2016 das ShopLab einrichteten.

HRW ist Gastgeberin des 1. BIH-Treffens

Wissenschaftlicher Austausch der Bauingenieure

Erstmals fand das BIH-Assistententreffen Anfang September an der HRW statt. BIH steht dabei für „Bauingenieurwissenschaftliche Institute der Hochschulen“. Über 30 Gäste folgten der Einladung des Instituts Bauingenieurwesen. Das BIH soll den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Nachwuchswissenschaftlern des Bauingenieurwesens fördern und die Chance zum Networking bieten.

Das Institut Bauingenieurwesen, war am 1. und 2. September Gastgeber des 1. BIH-Treffens. Über 30 Teilnehmer*innen aus bauingenieurwissenschaftlichen Instituten an Fachhochschulen folgten der Einladung. Die Konferenz richtete sich an den wissenschaftlichen Nachwuchs bzw. Mittelbau an Fachhochschulen. Sie fand ohne Professor*innen statt. Eröffnet wurde das Treffen dennoch von Institutsleiter Prof. Dr. Daniel Jun: „Mit der Möglichkeit der kooperativen Promotion und sukzessive ansteigenden Forschungs-

tätigkeiten an Fachhochschulen wächst auch der Bedarf an einem fachlichen Austausch über die eigene Hochschule hinaus. Das Treffen bietet eine gute Möglichkeit zu ungezwungenem kollegialen Austausch unter wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen.“

Zwei Tage lang diskutierten wissenschaftliche Beschäftigte aus Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz und NRW über aktuelle Entwicklungen in verschiedenen Fachgebieten des Bauingenieurwesens. Die Themen der Vorträge sind dabei die

Themen der kooperativen Promotionen oder Forschungsprojekte der jeweiligen Referent*innen. Eine neue Institution – das im Dezember 2015 gegründete Graduierteninstitut NRW – wurde durch die Geschäftsführerin Dr. Carolin Schuchert vorgestellt. Das Institut bildet die Grundlage für eine neuartige Struktur zur Stärkung kooperativer Promotionen an Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen. Das Land ist damit bundesweit Vorreiter bei den Promotionsmöglichkeiten für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen.

Initiator des BIH-Treffens ist Prof. Dr. Felix Meckmann. Seine Idee hinter dem Treffen: Chancengleichheit für die wissenschaftlichen Beschäftigten der Fachhochschulen: „Das BIH-Assistententreffen soll eine wichtige Gelegenheit des wissenschaftlichen Austauschs sein und auch, das finde ich persönlich sehr wichtig: die Möglichkeit bieten, sich zu vernetzen.“

Gelegenheit dazu gab es in den Pausen und beim Begleitprogramm, welches Maïke Gaertner und Stefan Niewerth ausgearbeitet hatten. „Die Ausrichtung des ersten BIH-Assistententreffens ist nur der erste Schritt zur Etablierung einer nachhaltigen Veranstaltungsreihe mit hohem Mehrwert für die Teilnehmer*innen. Das Ziel muss es jetzt sein, zusammen mit den anderen Hochschulen sukzessive Akzeptanz und Bekanntheitsgrad zu steigern. Wir freuen uns über den Erfolg des ersten Treffens und blicken dem langfristigen Ziel positiv entgegen.“

Das nächste BIH Treffen findet an der TH Mittelhessen in Gießen statt.

NEWS

Fachwelt traf sich zum lebendigen Dialog an der HRW

Die Fachwelt der industriellen und medizinischen Messtechnik sowie der Fahrzeugsensorik traf sich bereits zum 6. Mal bei einem Workshop des „Instituts of Electrical and Electronics Engineers“ (IEEE) an der HRW. Die SENSORICA der ITMO wurde erstmals integriert.

Rund 80 interessierte Gäste aus Tunesien, Italien, Russland, England, den Niederlanden und Deutschland hörten Vorträge zu Fachgebieten wie: Elektrochirurgie, Bildgebung, medizinische Gerätetechnik und medizinische Analytik. Die Referenten waren Expert*innen in- und ausländischer Universitäten, von Forschungseinrichtungen, beispielsweise Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft, jedoch auch Professoren und wissenschaftliche Beschäftigte der HRW. Das Themenspektrum der diesjährigen Veranstaltung stellte zahlreiche und vielschichtige Facetten der industriellen und medizinischen Messtechnik und der Fahrzeugsensorik dar. „Mit einer solchen Veranstaltung gewinnt die HRW an Bedeutung in Wissenschaft und Wirtschaft. Sie trägt zum Renommee unserer Hochschule bei“, sagte Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns, HRW Präsidentin, bei ihrer Begrüßung am Morgen.

„Unsere Tagung soll zum einen den Transfer aktueller Forschungsaktivitäten fördern - von der Wissenschaft in die Industrie und in die Lehre, aber auch zurück. Zum anderen möchten wir dazu beitragen, neue Perspektiven aufzuzeigen und in den Dialog mit Kolleg*innen treten, die aus wissenschaftlicher oder beruflicher Perspektive mit diesem Themenspektrum zu tun haben“, erklärt Mitveranstalter Prof. Dr. Jörg Himmel vom HRW Institut Mess- und Sensortechnik.



Internationale Gäste beim IEEE Workshop.

Wissenschaft zum Anschauen

Die Ausstellung „Forschung für Dich!“ in der Sparkasse Mülheim, Filiale Broich, zeigte praxisnahe Forschungsergebnisse von Hochschulen aus NRW. Der Titel „Forschung für Dich!“ war Programm, denn es ging um Forschung für den Menschen: Alle Projekte hatten einen konkreten Bezug zu unserer Lebenswelt und boten nachhaltige Lösungen für Herausforderungen des Alltags. In Mülheim stand das Forschungsprojekt „Energiesparen ‚smart‘ gemacht“ der HRW im Mittelpunkt. Prof. Dr. Viktor Grinewitschus und sein Team haben Assistenzsysteme entwickelt, die einen effizienten Energieverbrauch im Alltag ermöglichen. Dazu wurde ein Wohncontainer zu einer so genannten „Science Box“ umgerüstet – voll ausgestattet mit Wohnmöbeln und den nötigen Messinstrumenten.

„Wir sitzen nicht im berühmten Elfenbeinturm, sondern möchten in einen Dialog treten mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort. Die Ausstellung *Forschung für Dich!* bot dafür ideale Voraussetzungen. Sie stellt sehr praxisnahe Forschungsprojekte aus und begegnet, dank des Engagements der Sparkasse Mülheim, den Leuten in ihrem Lebensumfeld“, erklärt Prof. Dr. Oliver Koch, Vizepräsident für Forschung und Transfer der HRW. Für die Präsentation der Ausstellung wurde ein visueller Zugang gewählt: Jedes der 21 Forschungsprojekte ist von dem Fotografen Holger Liefien in ein lebensgroßes Bildmotiv übersetzt worden. Die Wanderausstellung startete im März 2015 in Düsseldorf und endete im Juni 2016 in Mülheim an der Ruhr. Organisiert wurde sie vom Projektbüro „Nachhaltige Forschung an Fachhochschulen in NRW“ mit Unterstützung des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW.



Gäste des 1. BIH-Assistententreffens.



Vertreter*innen von HRW, Sparkasse, Stadt und Projektbüro nachhaltige Forschung an FHs in NRW bei der Ausstellungseröffnung

Woche der Studienorientierung

HRW bietet adäquates Programm zur Studienorientierung

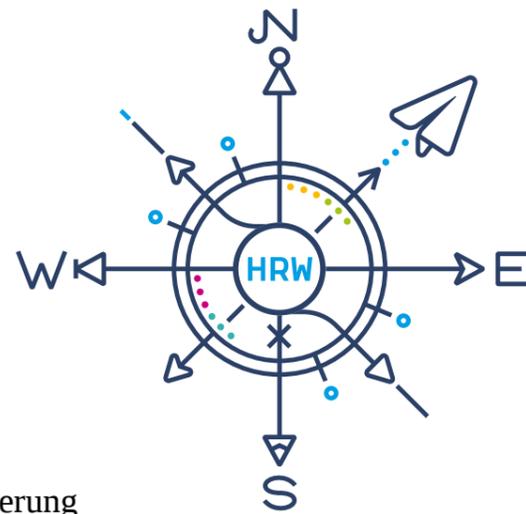
Vom 9. Januar bis 4. Februar 2017 können sich Schülerinnen und Schüler drei Wochen lang an vielen Hochschulen über ein Studium in NRW informieren. Und natürlich auch an der HRW.

Wo ist der Hörsaal? Wie sieht es in der Bibliothek aus? Was kann ich studieren? Was muss ich können, was lerne ich? Um diese und weitere Fragen zu beantworten, wird die Hochschule Ruhr West auch Anfang 2017 ein umfangreiches und vielseitiges Programm für die Woche der Studienorientierung zusammenstellen. Alle Fachbereiche und die angeschlossenen Institute der HRW werden sich beteiligen.

In Nordrhein-Westfalen stehen Studienanfänger*innen derzeit über 2.000 Studiengänge zur Auswahl. Die HRW bietet 17 Bachelor- bzw. fünf Masterstudiengänge an. Um eine Auswahl zu erleichtern, können die Schüler offene Vorlesungen besuchen. D.h. sie hören Vorlesungen mit Lehrstoff, den auch die Studierenden hören müssen. Damit schnuppern sie Studienluft, lernen Professor*innen kennen, können Studierende nach ihrer Meinung zur Hochschule oder zum Studiengang fragen. Um die Studiengänge kennenzulernen, stellen Professoren oder wissenschaftliche Beschäftigte die Inhalte, Voraussetzungen und den Verlauf in Infoveranstaltungen zu den jeweiligen Studiengängen vor.

„Die Wochen der Studienorientierung ermöglichen Schüler*innen Einblicke in die Studiengänge und den Hochschulalltag und unterstützen sie bei ihrer Entscheidung für ein Studium. Denn gerade ein guter Studienstart ist entscheidend für den späteren Studienerfolg“, erklärt Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.

Sie sind eine gemeinsame Initiative des Wissenschaftsministeriums, des Schulministeriums, der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit und der NRW-Hochschulen.



grün gedruckt.de®
eine Marke der schloemer-gruppe



Impressum

HRW

Herausgeber | ISSN 2364-9275

Hochschule Ruhr West
Präsidentin Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns

V. i. S. d. P.

Heike Lücking, Leitung Kommunikation & PR

Redaktion

Andrea Breitung (S. 21); Kerstin Franz (S. 16); Paul-Richard Gromnitza (S. 6, 8, 13, 31, 38, 41); Beatrice Liebeheim-Wotruba (S. 2, 12, 14, 20, 22, 24; 30, 39, 40); Heike Lücking (S. 5, 35, 36); Nele Rumler (S. 27); Lea Pörschke (S. 26); Sebastian Sasse (S. 18); NRZ Mülheim (S. 18); Klara Schneider (S. 32); Özcan Tek (S. 34)

Designkonzept & Gestaltung

Agatha Gebus (Referat Kommunikation & PR)

Druck

Schloemer + Partner GmbH
Fritz-Erler-Str. 40, 52349 Düren
Auflage: 2.700 Stück, Stand: September 2016

Bildmaterial

Mustafa Alcan *privat* (S. 31); clipmode (S. 6); Frank Elschner (S. 12); Ulla Emig (S. 23); eMotion Racing (S. 24, 25); flaticon.com (S. 23); fotolia.com *Berlinstock* (S. 28); Agatha Gebus (S. 35); Marsha Glauch (S. 3); Paul-Richard Gromnitza (S. 13, 21, 22, 31, 38, 40); Mike Henning Photographie (S. 7, 9, 10, 11, 15, 25, 37, 39, 42); Institut Mess- und Sensortechnik (S. 36); istockphoto.com *chinaface* (S. 37); Julia Jax (S. 17); Köhring PR Fotografie (S. 4, 41); Christa Lachenmaier Photography (Titel, S. 5); Beatrice Liebeheim (S. 29, 30); Julian Mink (S. 26); Christoph Prall (S. 41); rasch.multimedia (Rückseite); Prof. Dr. Ellen Roemer (S. 38); Walter Schernstein (S. 18, 19); Hanjo Schumacher (S. 20, 27); Stappen & Kryska Kreativagentur (S. 17); Prof. Dr. Peter Vogt (S. 28)

Nicht ausgewiesene Fotos entstammen dem Fotoarchiv der HRW und der Redaktion.



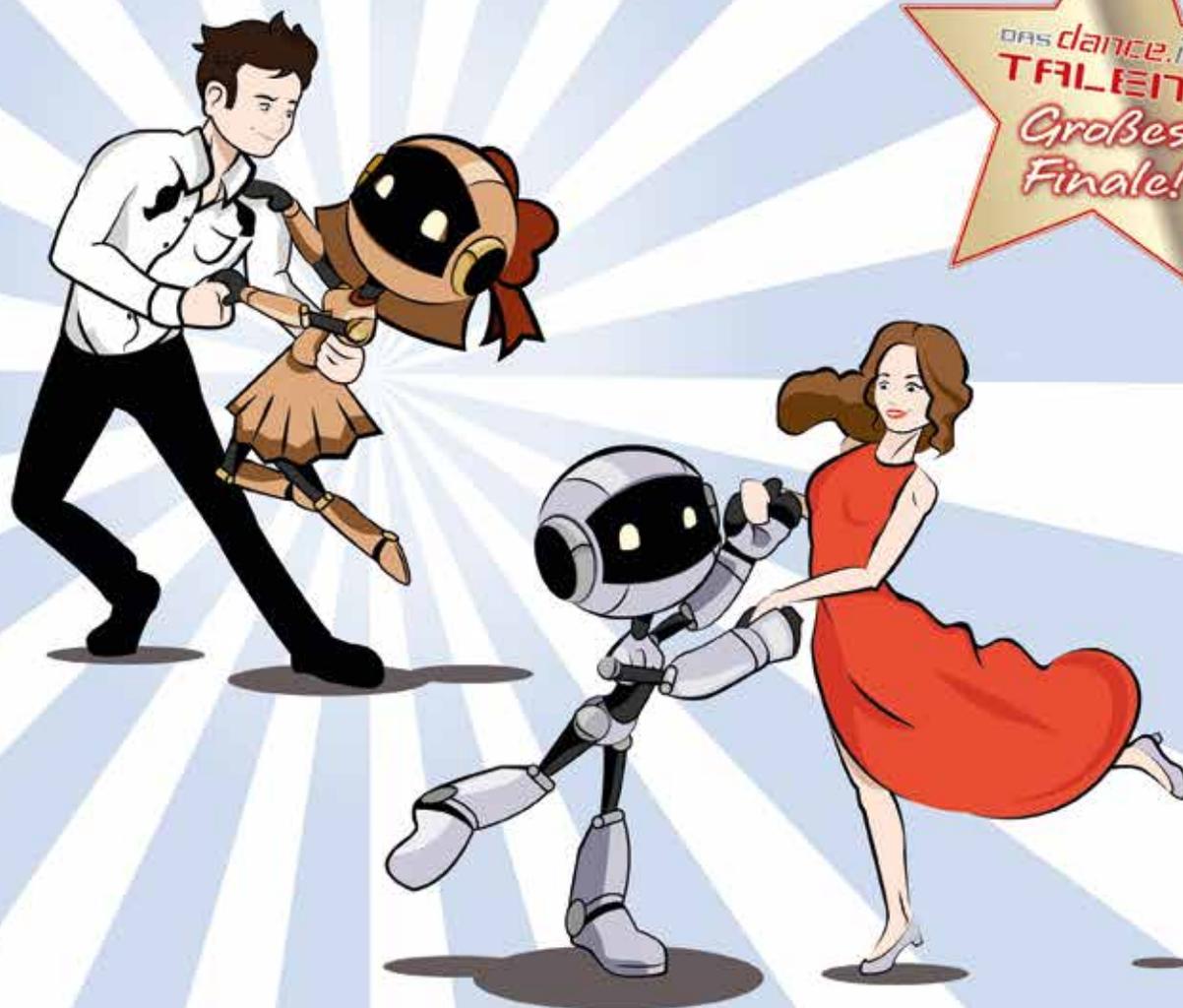
Das Magazin „MeHRWert“ wird als pdf-Datei online veröffentlicht unter:

WWW.HOCHSCHULE-RUHR-WEST.DE

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

dance.ing

DER BALL DER
INGENIEURWISSENSCHAFTEN



Samstag, 28. Januar 2017, 20 Uhr
Stadthalle Mülheim an der Ruhr

Eintritt inkl. Buffet 30 Euro, Studierende 10 Euro

Weitere Informationen und Kartenbestellung unter
www.foerderverein-iw.de/danceing



Förderverein
Ingenieurwissenschaften
Universität Duisburg-Essen e.V.

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Fakultät für Ingenieurwissenschaften
Wir machen Ingenieur.



HOCHSCHULE RUHR WEST
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Big Band:77
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

DJ Monty